



Deutschland.

Berlin, 1. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben dem Justizrath von Viebahn zu Siegen den Rother-Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Kreisgerichts-Rath Böckel zu Verleburg im Kreise Wittgenstein und dem Commerz- und Admiralsitäts-Rath Georg Mir zu Danzig den Rother-Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Grenadier-Regiment (2 Westpreussischen) Nr. 7 die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat den Hauptmann à la suite der 4. Ingenieur-Inspection, Lehrer an der Kriegsschule zu Potsdam, Albin Bruhn, geobelt; der Wahl des Professors Dr. Volkman in Schulpforte zum Director des Gymnasiums in Götting die Allerhöchste Bestätigung ertheilt; dem Ober-Güterinspector Knode zu Oker bei Goslar aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Staatsdienste den Charakter als Bergrath; dem Steuerempfänger v. Strenge zu Kreuznach bei seinem Uebertritt in den Ruhestand den Charakter als Rechnungsrath; und dem Apotheker Ferdinand Friedrich Zaage zu Charlottenburg das Prädicat eines königlichen Hof-Apothekers verliehen; sowie den zeitigen Bürgermeister Koesler in Drossen, zufolge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Sagan getroffenen Wahl, als befohlenen Beigeordneten der Stadt Sagan für die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer; und den Stadthausbesitzer Staudte zu Pignitz, in Folge der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl, als unbesoldeten Beigeordneten der genannten Stadt für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer bestätigt.

Ihre Majestät die Königin hat dem Musikalienhändler Hugo Bod zu Berlin das Prädicat Allerhöchster Hof-Musikalienhändlers verliehen.

Der Vorsteher und erste Lehrer der königlichen Taubstummen-Anstalt zu Königsberg i. Pr., Prediger Zimmermann, ist zum Director dieser Anstalt ernannt worden. Der Vorsteher der provincial-königlichen Taubstummen-Anstalten Dr. Haase zu Marienburg und Kadau zu Angerburg ist der Titel Taubstummen-Anstalts-Director beigelegt worden. — Der bisher als Oberlehrer beim Pädagogium zu Halle an der Saale angestellte Professor Dr. Voigt ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Halberstadt berufen worden. Die Beförderung der ordentlichen Lehrer Dr. Heinrich Fischer und Michael Haydn am Gymnasium in Greifswald zu Oberlehrern ist genehmigt worden. — Der Salzwerks-Director Veel zu Steintin ist mit der Aufgabe, daß er sich fortan des Titels „Bergwerks-Director“ zu bedienen hat, an die Berg-Inspection zu Weilburg versetzt worden. Der Berg-Messior von Detteln ist zum Bergwerks-Director ernannt und ihm die commissarisch verwaltete Stelle des Directors der Berg-Inspection am Meißner definitiv übertragen worden. — Der bisherige Baumeister Arthur Schneider in Verden a. Aller ist zum königlichen Landbaumeister ernannt und demselben die technische Hilfsarbeiter-Stelle bei der königlichen Landdrostei zu Aurich verliehen worden.

Dem Victor Pierson zu Paris ist unter dem 25. Juni 1873 ein Patent auf einen filtrirenden Cylinderr auf drei Jahre ertheilt worden.

Der Referendar Dr. Gorius aus Köln ist auf Grund der bestandenen großen Staatsprüfung zum Advocaten im Bezirk des königlichen Appellationsgerichts zu Köln ernannt worden. — Der Notariats-Candidat Esser in Erberich ist zum Notar für den Friedensgerichtsbezirk Hillesheim, im Landgerichtsbezirk Trier, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Hillesheim ernannt worden.

Berlin, 1. Juli. [Aus dem Ministerium.] — Der Minister [Haupt.] Das Staats-Ministerium ist heute zur Erledigung laufender Geschäfte zusammengetreten. Wahrscheinlich wird das die letzte Sitzung unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten vor dem Austritt seines Urlaubs gewesen sein; in nächster Zeit werden aber überhaupt wenig Sitzungen abgehalten werden, da außer dem Fürst Bismarck, dem Grafen Roon und dem Grafen Königsmarkt auch die Minister Leonhardt, Falk und Camerer demnächst auf Urlaub gehen werden. Der Vorsitz und die Erledigung der laufenden Geschäfte des Präsidiums geht übrigens mit dem Austritt des Urlaubs seitens des Grafen Roon ohne besondere Bestimmung auf den jedesmaligen ältesten der anwesenden Minister, zur Zeit also auf den Grafen Gulemburg über. — Eine regere Thätigkeit herrscht gegenwärtig nur noch im Finanz-Ministerium, wo bereits mit den Vorarbeiten für die Aufstellung des Staatshaushalts begonnen wird, die einzelnen Ministerien haben ihre Anträge bereits eingereicht, deren Zusammenstellung nun die Aufgabe des Finanz-Ministeriums ist. Früher fließen die Forderungen der einzelnen Ressorts häufig auf erhebliche Schwierigkeiten, die zu vielfachen, oft fruchtlosen Erörterungen Veranlassung gaben. Gegenwärtig zeigt das Finanz-Ministerium in Folge der überaus günstigen Lage des Staates große Bereitwilligkeit, die Wünsche der einzelnen Ressorts zu berücksichtigen. — Die Frage des Musterschusses ist in der letzten Zeit wieder mehrfach in Anregung gekommen. Es haben sich rheinische, bayerische und sächsische Handelskammern sehr lebhaft mit derselben beschäftigt. Im Elsaß ist das dringende Verlangen ausgesprochen worden, daß eine Einrichtung, welche in Folge der französischen Gesetzgebung dort besteht, und welcher die weit vorgeschrittene Industrie einen wesentlichen Einfluß auf ihre anerkannt tüchtigen Leistungen zuschreibt, im ganzen deutschen Reich gesetzmäßig existenz erlange. Das Aelter-Collectium der hiesigen Kaufmannschaft hat sich veranlaßt gesehen, der Frage näher zu treten, da sich auch in ihrem Bezirke Gewerbe befinden, welche bei derselben lebhaft interessiert sind. Das Collegium konnte sich die Nachteile nicht verhehlen, die ein gesetzlicher Schutz neuer Muster und Formen gegen Nachahmung für die deutsche Kunst- und Textil-Industrie, soweit dieselbe noch auf schnelle und gut organisierte Nachbildung der in anderen Ländern geschaffenen neuen Muster und Formen basirt ist, mit sich bringen wird, steht aber keinen anderen Weg, um die bei uns zahlreich vorhandenen Keime und Anlagen einer selbstständigen Kunst-Industrie zu entwickeln und dadurch unsere Kunst- und Textil-Industrie auf eine höhere Stufe zu heben, als daß man den vorhandenen Talenten einen gesicherten Wirkungskreis schafft und denjenigen, die sich auf Production neuer Formen und Muster legen, eine lohnende Existenz sichert. Ein wichtiges Mittel dazu sei jedenfalls der Musterschutz.

Berlin, 1. Juli. [Die katholische Feldpropstet. — Der evangel. Oberkirchenrath.] — Die Wagener'sche Angelegenheit. Als durch den bekannten, an die Minister des Krieges, der geistlichen und der auswärtigen Angelegenheiten gerichtete und von diesen gegengezeichnete kaiserliche Erlass, die Institution eines katholischen Feldpropstes „bis auf Weiteres“ abschaffte, stand es bereits fest, dieses der Form nach als Provisorium dargestellte, in ein Definitivum zu verwandeln. Dies ist nun auch erfolgt, und sehr eigentümlich macht sich gegen diese nicht wegzuläugnende Thatsache das Gebahren der clericalen Blätter, welche die Institution als zu Recht bestehend gern ausgeben möchten, die an ihrer Ausübung lediglich durch die „Gewalt“ gehindert wird. Um übrigens dieser neuen Deutung jeden Schein von Rechthaberei zu entziehen, sei bemerkt, daß vorerwähnter Erlass ausdrücklich auch an den Minister des Auswärtigen gerichtet und von einem Vertrage zwischen dem preussischen Staate und dem Papste hier gar keine Rede ist. Bei diesem Anlasse sei daran erinnert, daß, als von dem verstorbenen Kaiser

Namens des Königs zur Zeit in Rom über die Einrichtung der gedachten Feldpropstet verhandelt, ein großer Werth seitens der Curie auf den „Armeebischof“ gelegt, dieses Ansinnen aber, trotz aller sonstigen Nachgiebigkeit, doch abgelehnt worden war. Dagegen machte die Kriegsverwaltung damals die Bedingung, daß der Feldpropst keinem anderen Landesbischof unterstellt werden dürfe, weshalb der Papst dem Feldpropst die Bischofswürde verlieh. Der König Friedrich Wilhelm IV. interessirte sich besonders für die katholische Feldpropstet, welche später, als es zum Abschlusse kam, durchaus nicht mehr die früheren Sympathien fand. Es ist jedenfalls gut, diese Thatsachen jetzt gerade festzustellen. — Der evangelische Oberkirchenrath befindet sich übrigens auch in einer Krise (was, da von geistlichen Dingen eben die Rede war, hier angeführt werden möge, und es ist immerhin möglich, daß der Sydnov'sche Fall eine Besserung zuwege bringt. Es ist überflüssig, hier alle die Einwendungen zu wiederholen, welche gegen den Oberkirchenrath schon seit langer Zeit erhoben worden sind, allein es steht allgemein fest, daß er die „Selbstständigkeit“ der evangelischen Kirche in keiner Weise vertritt. Bis jetzt war es nicht möglich, eine Reform herbeizuführen, die jetzt sich aber, falls Sydnov auch vom Oberkirchenrath, gegen die Ansicht des rechtsgelehrten Präsidenten desselben, verurtheilt werden sollte, von selbst machen würde. Der gegenwärtige Präsident, Dr. Hermann, hat es selbst ausgesprochen, daß Geistliche für das, was sie außerhalb der Kirche und des geordneten Religions-Unterrichts lehren, nur ihrem Gewissen verantwortlich seien, und es ist auch berichtet worden, daß Hermann die Incompetenz des Oberkirchenraths gern für derartige Fälle ausgesprochen hätte, wenn nicht das Disciplinargesetz einer solchen Absicht hindernd entgegengetreten wäre. Es scheint übrigens, daß der Oberkirchenrath sich seiner kritischen Lage bewußt wäre. Dazu kommt gerade im Sydnov'schen Falle, daß vor 90 Jahren in einem ähnlichen Falle das Berliner Kammergericht ein Gutachten ganz im Sinne der Gewissensfreiheit der Geistlichen außerhalb ihres eigentlichen Predigt- und Lehramtes abgegeben hat. — Die Wahlbewegung, obgleich in ihren Anfängen, beschäftigt doch bereits die leitenden Kreise, und innerhalb der freisinnigen Regionen besetzt sich die Ansicht, daß die Fortschrittspartei mit den wirklich entschiedenen Nationalliberalen werde zusammengehen können. Letztere sind auch heute nicht mehr die, welche sie unmittelbar nach den großen Kriegereignissen bei den letzten Wahlen waren, und sie haben so gut wie jene gelernt und nur das vergessen, was wirklich des Vergessens werth war. Das Volk, also die Wähler, hat ja nun ein Urtheil über das, was seit 1871 gewollt, erstrebt, erreicht und nicht erreicht worden ist. — In der Civilverwaltung sind gegenwärtig zwei hohe Stellen erledigt, die des Unterstaatssekretärs im Ministerium des Innern und die des Chef-Präsidenten der Regierung zu Frankfurt a. O., welche beide Stellen durch die Beförderung ihrer bisherigen Inhaber zu höheren Aemtern erledigt sind. Für beide Posten, namentlich für letzteren, sind bereits verschiedentlich Candidaten genannt, ohne daß bis jetzt die Ernennungen erfolgt wären. Diese werden aber jedenfalls noch vor den Wahlen stattfinden. Ueber die Neubesetzung der Stelle eines ersten vortragenden Rathes im Staatsministerium kann jedoch erst befunden werden, wenn der jetzige Inhaber, nämlich Herr Wagener, sie bestimmt verlassen hat. Unverkümbt bleibt es immer, daß über den Verlauf der doch in die Öffentlichkeit getretene Wagner'sche Angelegenheit nichts authentisches mehr verlautet hat. War eine Disciplinar-Untersuchung eingeleitet, oder war sie nicht zu begründen? In beiden Fällen mußte doch etwas verlaubt werden, im ersten der Spruch des Disciplinarhofes, im letzteren die Mittheilung, daß dem Beschuldigten keine That zur Last falle, welche eine deatliche Untersuchung zulasse. Nach dem aber, was der Abg. Vastker in öffentlicher Sitzung wider Wagener vorgebracht hat, kann es hinterher nicht heißen, daß letzterer aus Ge- undheitsrücksichten seinen Absicht fordere, und unter diesen Umständen dem Staate noch Lasten erwachsen.

Rostock, 28. Juni. [Der Rostock-Berliner Kanal.] Im Auftrage des hiesigen Comité's für den Rostock-Berliner Kanal hat Hr. Moritz Wiggers während seines Aufenthalts als Reichstags-Abgeordneter in Berlin an verschiedene Reichs- und preussische Staatsbehörden, sowie an einzelne einflussreiche Personen Exemplare der Schrift „Das Project des Rostock-Berliner Schiffahrtskanals“ theils mit Begleitschreiben, theils persönlich überreicht. Hr. Wiggers sind hierauf zum Theil sehr anerkennende Schreiben u. a. Seitens des Präsidenten des preussischen Staatsministeriums und des Grafen v. Moltke zugegangen. Auch der Handelsminister Hr. Dr. Ahenbach hat sich sehr günstig über das Unternehmen ausgesprochen.

Dsnabrück, 27. Juni. [Gesuch.] Bei der im Mai erfolgten Wahl der vier kleineren Dsnabrück'schen Städte zum Provinzial-Landtage haben die Vertreter dieser Städte auch eine dringliche Vorstellung an den Minister des Innern hinsichtlich einer Reform der Dsnabrück'schen Landschaft beschlossen. Dem Vernehmen nach ist diese Vorstellung inzwischen von den Magistraten der theilnehmenden Städte nach Berlin gesendet worden.

Bochum, 26. Juni. [Preßproceß.] Die hier erscheinende „Westf. Volksztg.“ war im vorigen Monat bei der Proceß-Verhandlung über einen Schmäh-Artikel gegen Fürst Bismarck und Graf Roon freigesprochen worden, da das Gericht der Ansicht war, der vom Staatsanwalt zur Motivierung der Anklage herangezogene § 37 des Preßgesetzes sei antiquirt, weil nach dem neuen Strafgesetzbuch Beleidigungs-Anklagen nur auf Antrag des Beleidigten gerichtlich verfolgt werden können. Der Reichsanwalt und Graf Roon haben nun nachträglich den Antrag auf Bestrafung der Redaktion der „Westf. Volksztg.“ gestellt, und der Proceß wird daher von Neuem gegen sie anhängig gemacht werden.

Aus Nassau, 29. Juni. [Verfügung.] Ein königliches Amt unserer Provinz hat an einen ihm untergeordneten Bürgermeister folgende Verfügungen erlassen:

„1) Zufolge Erlasses des Herrn Oberpräsidenten vom 2. d. M. werden Sie im Hinblick auf § 25 des Gesetzes vom 11. v. M. (die Vorbildung der Geistlichen) ersucht, alsbald anzuzeigen, ob und welche Ausländer zur Zeit in geistlichen Aemtern oder kirchlichen Anstalten, welche der Vorbereitung der Geistlichen dienen, vorliegend vorhanden sind.“

„2) Zufolge Erlasses des Herrn Oberpräsidenten vom 2. d. M. werden Sie ersucht, alsbald zu berichten, welche geistlichen Stellen bermalen vorliegend vacant sind, und wann jede Vacanz eingetreten ist. Für die Folge ist von jeder Vacanz und einem jeden Personenwechsel in den geistlichen Aemtern Ihrer Gemeinde unter Angabe des Zeitpunktes des Eintritts unverzüglich Mittheilung hierher zu machen.“

Kassel, 30. Juni. [Die Ernennungen] der Mitglieder des Gesamt-Consistoriums in Kassel sind nunmehr erfolgt.

Ernannt sind:

Zum Präsidenten: der bisherige Vorsitzende des Consistoriums zu Kassel Regierungsrath Schmidt in Kassel, lutherisch.

Zu weltlichen vollbefohlenen Mitgliedern: Consistorialrath Schmidt in Berlin, zugleich Stellvertreter des Vorsitzenden mit dem Charakter als Ober-Consistorialrath, Regierungsrath Rhode in Berlin, ehemaliger bessischer Beamter, reformirt.

Zu geistlichen vollbefohlenen Mitgliedern: Metropolitan Fuchs in Hanau, bisher Mitglied des dortigen Consistoriums, unirt, Pfarrer Seebohm in Rinteln, lutherisch.

Zu Mitgliedern im Nebenamt: General-Superintendent Dr. Martin in Kassel, reformirt, Pfarrer Dr. Ebert in Kassel, reformirt.

Die dritte Stelle wird vorerst widerruflich verwaltet werden.

Kassel, 29. Juni. [Ehrenbeleidigungsklage.] Wie aus der Piaz gemeldet wird, will das Ehepaar in Kassel (der Mann ist Katholik, die Frau Protestantin, deren frühere Ehe rechtskräftig geschieden ist), dessen Ehe in einem durch den Pfarrer von der Kanzel verlesenen bischöflichen Erlass als eine „eherechliche“ bezeichnet war, und welches mit seiner deshalb gegen den Pfarrer gestellten Ehrenbeleidigungsklage kürzlich in zweiter Instanz abgewiesen worden ist, nunmehr gegen den Bischof selbst mit der Anklage wegen Verleumdung vorgehen.

Mainz, 29. Juni. [Herr v. Ketteler.] In der „Kirche“ geht's bei uns noch immer recht behäbig zu. In der letzten Woche hat der Bischof Ketteler wieder nach der Schablone der Walvischen Convention als Pastor ordinarius selbstständig ohne Mitwirkung der Regierung und ohne Rücksicht auf die Bestimmungen der noch rechtsgiltigen Verordnung vom 30. Januar 1830 und den in ihr geforderten Nachweis, daß die betreffenden Geistlichen den Anforderungen des Staates entsprechen, neun Pfarrfründen besetzt — wahrscheinlich wieder gegen die Verwahrung der Regierung und deren Vorbehalt aller landesherrlichen Rechte. Die praktischen Folgen dieser mit der Hindernis auf das künftige Kirchengesetz decorirten theoretischen Haltung der Staatsgewalt sind demonstrativ pomphaft von der Orgelfeite abgelenkt. Installations-Fest und eine feierhafte Thätigkeit des Bischofs. Dieser war am Fronleichnamsfeste hier mit der Aussetzung des Sanctissimum beschäftigt, am Abend desselben Tages schon in Walldien (seinem Reichstags-Wahlkreis), wo er den in der Angst um das Wohl der „Kirche“ von allen Seiten durch die Geistlichkeit beigezeichneten Massen Ueberläufiger sondernde Predigten über die lasterhafte Zeit und die bodenlos verderbte Welt hielt — ein stehendes Thema der häufigen Ansprachen des Bischofs, der Meister ist in jesuitischer Schwarzmalerei. Hoffentlich wird das zu erwartende Kirchengesetz alle alten und neuen Neben- und Hinterthüren der hierarchischen Speculation verschließen.

Aus Baden, 27. Juni. [Eine Heilige.] Aus dem badischen Tagblatt meldet man den Tod einer wunderlichen Heiligen. Ein durch seine mystischen Schriften und Lehren vom tausendjährigen Reich bekannter ehemaliger katholischer Geistlicher, Daxwald in Oberwiltshadt, hatte bei seiner schon vor einer Reihe von Jahren stattgefundenen Auswanderung nach Amerika eine ledige Weibsperson, Namens Magdalena Walz, daselbst zurückgelassen, welche, obgleich nur ein einfaches Bauernmädchen, die Leitung des neuen Cultus übernahm und der Secte bis jetzt nicht ohne Geschick vorstand. Ihre Gläubigen verehrten sie als Heilige, welche direct von der heiligen Jungfrau inspirirt werde und Seelenverführungen abzuschließen im Stande sei. Im Volksmunde hieß sie daher auch heil. Magdalena. Vor mehreren Jahren kauften ihr ihre Anhänger eine reizende Villa bei Oberwiltshadt. Ebenso war eine zu ihren Amtsinstituten gehörende, auf 30,000 Gulden geschätzte goldene Krone durch die Beiträge der Gläubigen angeschafft worden. Ihr Hauswesen leitete sie jetzt ein gleich Anfangs von ihr beigezogener kräftiger junger Mann, den das Volk heiligen Joseph nannte. In diesen Tagen nun ist die seltsame Heilige, 59 Jahre alt, gestorben. Universalerbe soll jener Bedienstete sein; ob auch Nachfolger in der Leitung der Secte, wissen wir nicht.

Aus dem Elsaß, 27. Juni. [Deutsches Plaidoyer.] Unter den deutschen Advocaten, welche sich im Elsaß eine neue Lebensbahn eröffnet haben, wurde vor einiger Zeit die Beforgnis laut, zu welcher Meuerungen in französisch gesinnten Kreisen Anlaß gegeben hätten, daß der Termin verschoben werden würde, nach welchem in den Gerichtshöfen nur deutsch plaidirt werden darf. Mit Recht wurde hervorgehoben, daß jedes französische Plaidoyer als eine kleine antideutsche Demonstration von den Gegnern des Reiches angesehen werde und um so weniger am Platz sei, als die streitenden Parteien fast nur Deutsch verstehen. Nur der Bequemlichkeit und, unter Benutzung politischer Sympathien, dem Vortheil einzelner Advocaten würde durch Verlängerung des Zulässigkeits-Termins, des französischen Plaidoyers gebient worden sein. Auf gegebene Veranlassung haben, wie jetzt bekannt wird, die Reichstags-Abgeordneten Dr. Marquardsen und Landgerichtskammer-Präsident Petersen mit den maßgebenden Persönlichkeiten in Berlin Rücksprache genommen und die Nachteile einer solchen allgemeinen Mißregel darlegt und von der entscheidenden Stelle die Versicherung erhalten, daß kein solcher Schritt beabsichtigt werde, sondern höchstens in einzelnen Fällen, wo die starre Festhaltung der Formen eine persönliche Härte sein würde, eine besondere Vergünstigung durch die Gerichte eintreten solle. Die Lösung der Schwierigkeit ist in sofern von großem Werth, als verschiedene der jüngeren Juristen schon entschlossen waren, den im Elsaß neu ergriffenen Beruf aufzugeben, wenn die Voraussetzungen und Bedingungen, unter denen sie eintreten, sich so wesentlich verändern sollten. Wird die Entscheidung, wie angedeutet, getroffen, so ist damit beider Seiten nach Recht und Billigkeit geschehen und jener erfreulichen Versöhnungstimmung entsprochen worden, welche so eben bei den Wahlen zum Ausdruck gelangt ist.

Deutsches Reich.

Wien, 1. Juli. [Die deutsche Kaiserin] verweilte gestern wiederum längere Zeit in der Weltausstellung. Um 1 Uhr war Dejeuner im Kaiserpalast, an welchem der Kaiser und die Erzherzöge theilnahmen. Abends fand in Schönbrunn eine Theatervorstellung statt. Heute früh um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte die Abreise der Kaiserin Augusta nach Baden-Baden von Penzig aus mittelst Separatbojages. Der Bahnhof war festlich geschmückt, eine offizielle Verabschiedung un-

terblieb auf dem ausgesprochenen Wunsch der Kaiserin. Anwesend waren nur der deutsche Botschafter Generalleutnant von Schweinitz, der deutsche Botschaftsrath Graf Doenhof und der Prinz von Sachsen-Weimar. Kurz vor 8^{1/4} Uhr trafen der Kaiser und unmittelbar darauf die Kaiserin Augusta und die Kaiserin Elisabeth in offenen Hofwagen ein. Die Verabschiedung der allerhöchsten Herrschaften trug einen überaus herzlichen Charakter.

Wien, 1. Juli. [Die Königin von Württemberg] und die Großfürstin Vera Konstantinowna treffen hier morgen Vormittag ein. Die Ankunft des Königs von Württemberg wird am 13. d. erwartet.

Italien.

Rom, 27. Juni. [Isabella und der Papst.] Der feierliche Empfang der spanischen Königin am 21. d. M. war durch die Anwesenheit von fünfzehn Cardinälen in Purpur und vieler völlerlicher Monsignori sehr pompös; außerdem war das Gemach von unten bis oben mit Blumen geziert und erfüllt von dem betäubenden Geruch einer riesigen Eilenguirlande, zu denen Msgr. Acquarone die Blumen aus verschiedenen Städten Italiens mitgebracht hatte. In einer Ansprache an die vor ihm erscheinende katholische Jugend sagte der Papst, indem er die Rede auf Isabella lenkte, daß er der Königin wünsche, „Spanien so bald als möglich beruhigt und ihrer ruhmreichen Dynastie wieder gegeben zu sehen“. Diese Worte werden Isabella allein für die Mühe ihrer Romfahrt entschädigt haben und müssen ein Donnereschlag für die Carlisten sein. Der Papst war zwei Tage vorher der Königin begegnet, als sie das vaticanische Museum besuchte, eine Ehre, welche die russische Kaiserin durch ihren Besuch bei Victor Emanuel und durch das Aufheben des russischen Banners am Verfassungsfeste verschert hatte. Nach dem Empfange vom 21. geleitete Isabella mit ihren Töchtern den Papst in den Garten, wo der Gärtner noch mehr Blumen zu allerlei bunten Teppichen und Zierarrathen zusammengestellt, als Isabella Thränen vergossen hatte. Tags darauf fand die feierliche Communion und Consecration der beiden älteren Töchter statt. Der kirchlichen Ceremonie folgte ein Frühstück beim Papste.

[Der Bischof von Alessandria] hat vor dem Papste zu seiner Entschuldigung wegen der Theilnahme am Leichenbegängnisse Rattazzi's vorgebracht, daß auch den sterblichen Ueberresten von General Cugia die kirchlichen Ehren nicht entzogen worden seien, obwohl bei diesem, gerade wie bei Rattazzi, zwar vor seinem Tode ein Priester gewesen sei, aber ohne die Erbkungen der Religion anbringen zu können.

[Zur Charakteristik Rattazzi's.] Ueber Rattazzi, der bei Mazzini geradezu in Betrachtung gestanden haben soll, und besonders über die angebliche Deutschfreundlichkeit dieses wandelbaren Politikers theilt die „Rheinische Zeitung“, gestützt auf ein n. zuverlässigen, vermutlich in der Londoner Flüchtlingcolonie zu suchenden Gewährsmann, folgenden noch fast unbekannten Vorgang mit:

Es war im Jahre 1862, als Rattazzi wieder an die Spitze des Ministeriums gelangte. Garibaldi, durch seinen Sicilianerzug, welcher die Befreiung Süditaliens bewirkt hatte, fast zu einer europäischen Macht geworden, lebte damals, nachdem er Victor Emanuel ein Königreich gegeben, wieder still auf Caprera. Eines Tages empfing er von Rattazzi die Aufforderung, unerbittlich nach Turin zu kommen: „Wichtigste Sache bevor; sein Rath und seine Theilnahme seien unerbittlich nöthig.“ Garibaldi ging. In Turin hatte er mit Rattazzi eine mehrstündige Unterredung. Rattazzi entwickelte folgenden Plan: Ludwig Napoleon beabsichtige am Rhein Lorbeeren zu suchen; es handle sich um einen gegen Deutschland zu führenden Krieg. Da mit Oesterreich augenscheinlich nichts anzufangen sei, so gedachte man den Angriff gegen Deutschland auf doppelte Weise zu führen — vom Rhein und vom Mincio her, wobei es zugleich auf eine Erschütterung des ganzen Orients abgesehen sei, um desto besser die Kräfte Deutschlands nach verschiedenen Seiten hin zu beschäftigen und zu brechen. Frankreich wünsche, daß eine italienische Truppenabtheilung bei den Heeren Ludwig Napoleons erscheine. Eine französische Truppenabtheilung werde ihrerseits am Mincio ihre Fahne mit der italienischen vereinigen. Ehe indessen dieser ganze Plan in's Werk gesetzt, solle Italien eine Hülfstruppe für Frankreich nach Mexico stellen. Sei der Krieg dort beendet, was binnen kurzem geschehen müsse, so wolle man den Angriff auf Deutschland beginnen, der für Italien die Befreiung Venedigs zur Folge haben würde. Die Rolle aber, die man Garibaldi dabei zugeordnet, bestünde in der Anregung von Aufständen im Orient mittels einer Landung an der dalmatischen Küste. Von dort aus gedachte man die slavischen Bevölkerungen der Türkei zur Erhebung zu veranlassen; der Aufstand werde sich von da leicht auf die slavischen Stämme Ungarns ausbreiten. Zu diesem Zwecke stellte Rattazzi dem Befreier der beiden Sicilien Waffen und eine hohe Geldsumme zur Verfügung. Es war auf den ersten Blick klar, daß man sich bei diesem sauberen Plane unter einem schönen Vorwande gern Garibaldi's entledigen, ihm einen Urauftrag erteilen wollte. Aber auch sonst hatte sich Rattazzi in Garibaldi stark verhehrt. Ohne sich über den Plan, den der Minister entwickelt hatte, genauer auszusprechen, beschloß Garibaldi, unerbittlich die nachstehende Vorhaben durch eine entgegengesetzte Unternehmung zu durchkreuzen. Durch Italien ziehend, rief er das Volk auf, wieder wie im Jahre 1860 Freischützen zu bilden, die dem Volk zu befreien von dem Priestertum und der Fremdherrschaft. Die Sprache, welche Garibaldi auf den zu diesem Zwecke abgehaltenen Versammlungen gegen Napoleon führte, war deutlich genug. Er nannte ihn immer nur „questo birbante“ — d. h. „diesen Schurken“. Der Zug, der bei Alpromonte allerdings unglücklich endete, ging somit aus dem Verleihen hervor, einen Napoleonischen Plan zu zerstören. Diesen Erfolg hat die Unternehmung von 1862 denn auch gehabt.

Großbritannien.

A. A. C. London, 28. Juni. [In der gestrigen Sitzung des Hauses der Lords] beantragte Carl Stanhain die Erlassung einer Adresse an die Krone zu Gunsten der Stiftung eines Verdienstordens für Celebritäten der Wissenschaft, Literatur und Kunst. England, sagte er, sei das einzige Land in Europa, das keinen derartigen Orden besitze, und er fragte warum, wenn es recht sei, die Verdienste von Staatsmännern und Offizieren der Flotte und des Heeres um ihr Land durch Orden anerkennen, den Dichter, den Maler und den Gelehrten nicht ebenfalls ein Zeichen des königl. Beifalles, wenn sie zu einer solchen Auszeichnung berechtigt seien, empfangen sollten. Wenn ein solcher Orden gestiftet würde, fügte er hinzu, würde es allerdings wünschenswerth sein, die Zahl seiner Empfänger zu beschränken, damit er ohne Aufhebung politischer Rücksichten verliehen werden könne, und dessen Verleihung nicht die Nothwendigkeit eines Namenswechsels auf Seiten des Empfängers in sich schließe. Lord Granville bekämpfte den Antrag. Er räumte zwar ein, daß ein Verdienstorden eine heilsame Wirkung ausüben dürfte, wie es die Ehrenlegionorden zuerst in Frankreich gethan; aber dieser Orden habe nach und nach in Folge der unbedingten Verleihung desselben an Werth verloren. In einem Lande mit constitutionellen Einrichtungen würde die Auswahl von Persönlichkeiten für den Empfang des Ordens dem Premierminister eine verbotene Aufgabe auferlegen, und zu Beschwerden auf Seiten Jener, die sich für ungerecht übersehen halten würden, Anlaß geben. Obwohl der Premierminister seine Entscheidung nicht durch politische Rücksichten werden beeinflussen lassen, so könnte doch nicht bestritten werden, daß ein enormer Druck auf ihn ausgeübt werden würde, im Falle zwei Bewerber von beinahe gleichem Verdienst die Auszeichnung zu erhalten wünschten. Der Stiftung eines derartigen neuen Ordens ständen jedoch große Schwierigkeiten entgegen, daß die Regierung dem Antrage unmöglich beipflichten könnte. Lord Houghton sprach für den Antrag, aber Lord Harrowby erachtete es für wünschenswert, den gegenwärtigen Status unbedändert beizubehalten, und Literaten sowie Gelehrte im Genuß der Ehre zu belassen, die sie aus der Bewunderung ihrer Landsleute bezögen. Nachdem noch Carl de Grey seine Bedenken gegen den Antrag erhoben, wurde derselbe abgelehnt.

[Der Schah von Persien] besuchte gestern in Begleitung des Herzogs von Sutherland Grewe und besichtigte daselbst die große Locomotiv-Bau-Anstalt der London u. North-Western Eisenbahn. Von da aus begab er sich nach Manchester, woselbst ihm Empfang nicht weniger enthusiastisch wie in Liverpool und London war. In Erwiderung auf eine Adresse der Corporation sagte der Schah u. A.: „Die commerciellen Wohlthaten der Stadt Manchester sei ihm bereits aus seiner frühesten Jugend bekannt, und obwohl er nicht erwarte, ein zweites Manchester in Persien in's Leben zu rufen, so könne er doch im Stande zu sein, die Energie seines Volkes in dieselbe industrielle Richtung, welche Manchester so groß und reich gemacht

habe, zu lenken, und wenn er hierin reussire, würde das Ergebnis nicht allein für sein eigenes Volk, sondern auch für die Bevölkerung Großbritanniens heilsam sein und zum Fortschritt der Civilisation und des Glüdes der Menschheit beitragen.“ Der Schah erwähnte auch der zwischen England und Persien bestehenden alten Freundschaft, die er stets als eine der Stützen seines Reiches angesehen habe. Nach einem Dejeuner in der Stadthalle besichtigte Rastebdin die große Baumwollwaarenfabrik der Herren Haworth u. Co. in Salford, woselbst ihm der ganze Proceß der Fabrication von Calico von der Rohbaumwolle bis zum Webestühle gezeigt wurde. Dort wurde ihm eine kleine Ovation bereitet. Als er den Webesaal, in welchem nicht weniger als 1100 Stühle im Betriebe sind, verlassen wollte, legten auf ein gegebenes Zeichen die Fabrikmädchen, 800 bis 900 an Zahl, ihre Arbeit nieder, reichten sich mit Flaggen aus Silberpapier um den Schah, und sangen, die Hände über dem Haupt schwenkend, die englische Volkshymne. Diese Demonstration schien den Schah sehr zu erfreuen. Dann verließ er Manchester, um nach Trentham, dem Anstöße des Herzogs von Sutherland, zurückzukehren. Von dort trat er seine Rückreise nach London an, woselbst er heute Nachmittag eintraf. Am Montag wird der Schah dem Crystalpalast einen Besuch abstatten und bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich zum letzten Male in der Öffentlichkeit erscheinen. Soweit bis jetzt feststeht, wird er sich am Donnerstag, 3. Juli, via Dover und Calais oder Boulogne an Bord der „Imperialität“, „Boulogne“ unter Escorte einer Anzahl britischer Kriegsschiffe nach Paris begeben.

[Der republikanische Club in Knighten] hat in seiner letzten Versammlung folgende Resolution gefaßt: Daß der Club in dem Glauben, daß der Schah von Persien der despotischste Herrscher, der existirt, und der Repräsentant von all' dem, was Humanität erniedrigt, ist, den ihm von der englischen Regierung gezeigten Empfang für aller Vernunft entbehrend erachtet, und hiermit seine Mißbilligung derselben sowie seine Verdamnung solch heidnischen Darstellungen in einen angelegentlich civilisirten Lande ausdrückt.

[Ein Besuch bei Brigham Young.] Ein Correspondent der „Daily News“, der unlängst die Salzseestadt in Utah besuchte, erhielt Zutritt bei Brigham Young und erzählt darüber Folgendes: „Ein Freund ging mit uns und wir begaben uns nach dem „Bienenkorb“. Dieses Emblem und das eines Löwen zieren verschiedene Theile der Wohnung des Präsidenten, als Symbole des Fleißes und der Stärke. Wir wurden zuerst dem Secretär vorgeführt, der uns bat, Platz zu nehmen; der Präsident werde bald erscheinen. Die Hauptzierden des Zimmers sind die Portraits von Joseph Smith und den ersten Jüngern — die Gründer des neuen Glaubens. Diese Portraits sind in Del gemalt, ohne Rahmen und hängen sehr hoch. Brigham Young befindet sich natürlich unter ihnen als einer der Jüngern; das Bild wurde aber wahrscheinlich gemalt, als er jünger war. Vier Herren warteten auf den Präsidenten; es waren Mormonen; aber eine große Gesellschaft, hauptsächlich Damen, die während wir warteten, ankamen, waren wie wir Besucher aus der Außenwelt. Der Präsident trat ein und wir wurden ihm der Reihe nach vorgeführt. Handelt es sich um ein sehr allgemeines Ding in Amerika, und Utah bildet keine Ausnahme von der Regel. Die Unterhaltung war matt und unzulammenhängend. Die Wiener Ausstellung wurde erwähnt und eine der anwesenden Damen wurde gefragt, ob sie sich dieselbe ansehen werde. „Nein“, sagte sie — „es sind unserer zu viele, und es würde zu kostspielig sein, wenn alle dahin reisten“. Der Präsident fügte trocken hinzu, daß, wenn er ginge und seine ganze Familie mitnehmen wollte, er ein ganzes Schiff für sich selber brauchen würde. Alles lachte über diese Bemerkung. Hieraus erfahren wir, daß die Familie aus 17 Frauen und ungefähr 60 Kindern, dreierlei davon Mädchen, besteht. Die Unterredung dauerte nicht über zehn Minuten, worauf alle wieder mit dem Präsidenten handelschüttelten und sich entfernten. Der Präsident trug ein loses, dunkelblaues Habit, und um seinen Hals war ein weißes Taschentuch gebunden. Er ist von Statur klein und neigt sich zur Corpulenz. Er conversirt sich gut und sieht jünger aus als ein Siebziger, der er ist. „Oder, einer der größten Schätze auf Gottes Erdboden“ ist — welche Worte ich auf ihn anwenden hörte — oder ein so guter Mensch, daß er das sichtbarste Haupt der Heiligen und der von Gott beehrte ausserwählte Mittelsperson für die Enthüllung an Menschen ist, konnte ich nicht zu sagen behaupten. Er hat einen höchst entschlossenen aussehenden Mund, was große Willenskraft verräth.“

Spanien.

Madrid. [Ueber das neue Ministerium] schreibt man der „A. Z.“: Endlich ist es dem Minister-Präsidenten gelungen, ein neues, von ihm selbst und nicht von den Cortes ausgewähltes Ministerium zu ernennen, wie die Kammer ihm dies am 21. Juni mit Umstößung ihres früheren Beschlusses gestattet hatte. Pi y Margall hat es gewagt, die äußerste Linke in der Bildung eines Cabinets unberücksichtigt zu lassen. Keiner von denjenigen Abgeordneten, welche am 21. Juni in der Minderheit stimmten, also gegen den Antrag, der die Ernennung der einzelnen Minister von der Kammer wieder auf den Minister-Präsidenten übertragen wollte, ist in die neue Regierung gezogen worden. Die auswärtigen Angelegenheiten hat Pi einem Freunde Castelar's und für einen Föderalisten immerhin recht besonnenen Manne übergeben, Cleuterio Masfomave als Alicante, das Justiz-Portefeuille einem alten republikanischen Mitarbeiter, Gil Berges aus Zaragoza, die Finanzen dem Andalusier Jose de Carvajal, der nicht mit seinem heillosigen Namensvetter Conrado Carvajal zu verwechseln ist; das Kriegs-Ministerium dem asturischen Abgeordneten Gonzalez del Rio, (nicht Gonzalez Cuelogio, wie ein Telegramm meldete), die Colonien dem älteren Sunner y Capdevila aus Gerona, der als hervorragendes Mitglied der republikanischen Partei sich schon unter der Monarchie hervorgethan, Handel und Verkehr dem Galicier Perez Cosales; und zuletzt ist noch zu erwähnen, daß das einzige Mitglied der bisherigen Regierung, welches sein Amt behalten hat, das unbedeutendste und unbekannteste ist, nämlich der Marineminister Anrich. Von der Discrétion dieses Mannes kann man sich einen Begriff machen, wenn man auf die verschiedenen Schreibungen zurücksteht, die erst seit seiner neulichen Ernennung zum Minister sein Name durchgemacht hat. Zuerst hieß es in den Zeitungen, der Capitän Anrich werde Marine-Minister werden; dann kommt der Correobericht, welcher Herrn Anrich als Marineminister anführt; folgen die verschiedenen Blätter, die ihn ihren Lesern als Herrn Anrich, Anrich, Anrich, Anrich und endlich Anrich vorstellen, bis endlich die amtliche Zeitung selbst einen Fehldruck aus ihm macht. Nun sollte man die Metamorphose für abgethan erachten, da das Blatt der Regierung gesprochen, welches doch die Minister kennen muß. Aber nein, von nun an selbst sich die Schreibung Anrich hatnädig durch und scheint jetzt den Sieg behalten zu wollen. Und so mag er denn heißen, bis der Mann und selbst eine authentische Erklärung abgibt. Während es nun einerseits erfreulich ist, daß Pi den Muth bewiesen hat, sich der Unversöhnlichkeit des linken Flügels zu entziehen, taucht andererseits die Besorgnis auf, daß die Nothen sich diese Vernachlässigung nicht gefallen lassen werden. Zwar haben sie selbst behauptet, von einem gemeinsamen Ministerium sei kein Heil zu erwarten; doch sollte dieser Gedanke natürlich den Wunsch nach der Befestigung der conservativen, nicht der extremen Republikaner bedeuten. Schon haben sie im voraus gedroht, die Waffen ergreifen zu wollen, wenn das Ministerium ausschließlich aus der Rechten gebildet werden sollte. Das ist nun geschehen, und die nächste Zukunft wird ihnen Gelegenheit bieten, ihren Voratz auszuführen, wenn sie den von den Behörden getroffenen Sicherheitsmaßregeln gegenüber noch den Muth dazu haben. Auf hülfige Vorläufe in Kammer und Presse muß man jedenfalls gefaßt sein und darf sich sehr freuen, wenn die Feindseligkeiten nicht aus dem Congreßgebäude und den Zeitungs-Redactionen auf die Straße verpflanzt werden. Die Bürger für die Aufrechterhaltung der Ruhe ist jedenfalls sehr gering, wenn auch die Haltung der Nothen in Madrid selbst nicht so drohend ist wie in Barcelona, Malaga, Cadix und andern größeren Städten, namentlich Cataloniens und Andalusens.

[Ueber den Kampf vor den Almezcuas] berichtet der Oberst la Portilla, daß derselbe drei Stunden dauerte, daß die Truppen, zumal das Regiment Sevilla und das Bataillon Gerona, sich außerordentlich gut führten, und daß der Verlust 5 Tödt und 25 Verwundete betrug, während die fliehenden Carlisten — es waren die Banden

Ollo, Ello und Dorregaray — 41 Tödt auf dem Schlachtfelde zurückließen und mindestens 150 Verwundete hatten. Auch in Catalonien haben die Truppen einen Sieg errungen; die Colonne Cuevas schlug in Margalef die Banden von Balles, Cercos, Bou und den Pfarrer von Mir, die durch einen Bayonetangriff aus dem Orte hinausgeworfen wurden und 50 Tödt und Verwundete und 3 Gefangene verloren. Cuevas hatte nur 13 Verwundete.

Amerika.

New-York, 13. Juni. [Diplomatisches.] Ex-Gouverneur Jewell von Connecticut hat den ihm vom Präsidenten angebotenen Gefandtschaftsposten in Petersburg angenommen. An Stelle des Herrn De Long, welcher von Japan zurückberufen wurde, weil er dem Mikado auf eigene Hand und ohne Bewilligung und Kenntniß des Staats-Departements Geschenke gemacht, ist das frühere Congressmitglied Bingham von Ohio ernannt worden, wozu die „N. Y. H. Z.“ die Bemerkung macht: Derselbe war bei dem Credit-Mobiliar-Scandal stark theilhaftig, und wir halten es für ein erfreuliches Zeichen der öffentlichen Moral, daß seine ehemaligen Wähler ohne Unterschied der Partei dagegen protestirt haben, die Vereinigten Staaten durch eine so anstößige Persönlichkeit im Auslande vertreten zu sehen. Praktische Folgen wird der Proceß indeß schwerlich haben; Herr Bingham hat den Posten angenommen, er wird sich in Wäde nach seinem Bestimmungsort begeben und den Protest zu dem Uebrigen legen.

[Die Modoc-Wirren] haben mit der Gefangennahme des Capitän Sack ihr Ende noch nicht erreicht und die Schluß-Episode ist womöglich noch grausamer und haarsträubender als der Anfang. Eine aus Oregon-Ansiedlern bestehende Frei-Corps machte auf eine Bande gefangener Indianer, welche General Davis an die Civilbehörden von Oregon ausgeliefert hatte, einen Angriff und ermordete 4 wehrlose Indianer und mehrere Frauen und Kinder. Das Gemetzel würde noch größeren Umfang angenommen haben, wenn die Freiwilligen beim Herannahen der Bundes-Truppen nicht die Flucht ergriffen hätten. In der ganzen an Grausamkeiten so reichen Geschichte unserer Grenz-kege, sagt die „H. Z.“, findet sich kaum eine so fette, unmensliche Mißthat, wie dieses Abschachten von wehrlosen Gefangenen. Welches Verbrechen die geliebten Indianer auch begangen haben mochten — und es scheint, daß gerade gegen die an die Civilbehörden ausgelieferten nichts Gravirendes vorlag —, sie waren auf dem Marsche, um vor ein Tribunal gestellt zu werden, das sicherlich die strengste Strafe über sie verhängt haben würde; der bloße Schatten einer Schuld würde vor den Oregon-Richtern hingerecht haben, die Indianer zum Tode zu verurtheilen. Für die selbe Mißthat gibt es demnach keine Entschuldigung, und es ist eine Ehrensache der ganzen Nation, daß die Mörder eingekerkert und bestraft werden. Bleiben sie unbestraft, so fällt die Hauptlast dieses Modoc-Rebells nicht auf die Wilden zurück, welche General Canby tödteten, sondern auf die Nation, welche zugab, daß unter ihrem Schutz befindliche Gefangene von Männern ermordet wurden, welche sich civilisirt nennen und nicht, wie die Indianer, Unwissenheit und angeborene Barbarei als Milderungsgründe vorbringen können. Was die noch unter General Davis' Kontrolle befindlichen Modocs anbelangt, so hat der Bundes-Anwalt die Einschließung abgegeben, die Indianer seien als Kriegsgefangene vor ein Kriegsgericht zu stellen. Nur diejenigen, welche bei der Ermordung des Generals Canby nicht theilhaftig waren, dürften auf Requisition des Gouverneurs von Oregon an die dortigen Civil-Behörden ausgeliefert werden. Das Kriegsgericht wird unter dem Vorsitz des Generals Davis in Fort Klamath zusammentreten; die wenigen Indianer, denen kein Verbrechen nachzuweisen ist, sollen nach Fort Alcatraz in San Francisco gebracht werden.

[Aus Mexico] bestätigt sich die Nachricht, daß General Lozada, einer der unverbeßlichsten Revolutionäre, mit seinen Anhängern überwältigt und ohne langwierigen Proceß auf der Stelle erschossen worden ist.

Havannah, 9. Juni. [Die Chinesen. — Verschiedenes.] Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Decret des General-Capitän von Cuba, welches der Colonisationsgesellschaft fast unbeschränkte Macht giebt. Die Chinesen, deren Dienst-Contracte abgelassen, sind der Gesellschaft zur Verfügung und unter deren Aufsicht gestellt worden, bis sie sich zur Unterzeichnung von neuen Contracten verstanden haben. Die „Voz de Cuba“ rüht, die erwähnten Chinesen an Stelle der Negersklaven in die „Trocha“ zu senden. Der „Tribuno“ verdammt das ganze System, durch welches die Chinesen gewisser Maßen als „Gefangene bei harter Arbeit“ gehalten würden. — Die hiesigen Zeitungen beklagen sich, daß die hier anlangenden Dampfer der „Afrokiten-Presse“ dem Publikum durch den Regierungs-Censor, dem selbe vorgelegt werden müssen, bekannt werden, noch bevor sie das Bureau der Agenten erreichen, was die Zeitungen mit Recht als einen Eingriff in ihr gesetzliches Eigenthumsrecht ansehen. — Die neue Tabaksteuer wird bereits auf den Markt gebracht — Auf Porto Rico hat die Regierung die Pressefreiheit proclamirt und die Censur abgeschafft.

□ Lima, 27. Mai. [Ueber die gegenwärtig hier herrschenden Zustände] entnehmen wir einem uns mitgetheilten Privatbriefe Folgendes: Meine Behauptung, daß wir uns hier zum Theil noch in rein mittelalterlichen Zuständen befinden, wird man gerechtfertigt finden, wenn ich mich beispielsweise nur auf eine Thatsache wie die folgende berufe. Vor einigen Tagen, es war Abends zwischen 7 und 8 Uhr, saß man in einem hiesigen Handlungshause bei Tisch. Da, mit einem Male traten einige Dugend Schiffe, die Kugeln saulen der Tischgesellschaft um die Ohren, und in demselben Augenblicke drang eine ungefähr 20 Mann starke Räuberbande ins Zimmer. Die Damen entflohen aus demselben; die Herren aber griffen zu ihren Revolvern und vertheilten sich so gut wie sie konnten. Der dadurch entstandene Lärm aber rief glücklicherweise die Nachbarn herbei und die Bande zieht ab, nachdem sie einem der Herren, der schwer verwundet nicht fortzuschaffen war, noch holdend den Rest gegeben, damit er an ihr nicht zum Verbrecher werde. Leider sind auch die beiden Chef des Hauses, sowie zwei junge Leute des Geschäftes schwer verwundet. Von der Bande aber hat man noch Keinen gefangen. — Daß derartige Ueberfälle übrigens nicht öfter geschehen, als es wirklich der Fall ist, ist in der That zu verwundern. Die hier herrschende staatliche Zerrüttung nämlich ist von der Bildung größerer Räuberbanden fast ungetrennt. Allerdings rücken gegen diese, die bisweilen 300 Mann stark auftreten, Militärcorps aus; aber die ebenfalls revolutionär gestimmten Soldaten machen nicht selten mit den zum großen Theil aus politischen Unzufriedenen bestehenden Banden gemeinschaftliche Sache, und oft kehrt von dem ganzen Commando nur der schwer verwundete Anführer mit einigen ihm treu gebliebenen Leuten zurück. Von der Nationalgarde, die in solchen Fällen als letztes Mittel gegen die Räuber ausgesandt wird, ist wenigstens bis jetzt nicht viel zu erwarten gewesen. Freilich besitzt dieselbe jetzt preussische Helme; daß aber preussischer Geist, preussische Zucht unter derselben sich finde, das kann man beim besten Willen nicht sagen.

Daß die Geschäfte trotz alledem gut gehen, ist nicht zu leugnen. Nur vergesse man nicht, daß die Preise für die nothwendigsten Lebensbedürfnisse hier wahrhaft enorm sind. Damit Ihr eine richtige Vorstellung von demselben gewinnt, will ich nur Einiges anführen. Es kostet (H. Z. V. 1 Flasche Bier 1 Zhr. (nach unserem Gelde), 1 Cigarre 4 Sgr. (darunter ist keine zu rauchen), 1 Paar gewöhnliche Sammet-Stiefeln 10 Zhr., 1 Grad 40 Zhr., 1 Anzug 60 bis 70 Zhr., 1 (noch gar nicht zu seiner) Ueberzieher 70 Zhr.; — 1 Tasse Kaffee 4 Sgr. Ueberhaupt ist unter diesem Preise (4 Sgr. ist gleich 1 Real) fast Nichts zu bekommen. — Mittags und Abendbrot pro Monat bezahlt man mit 50 Zhr. 1 Flasche trinkbaren Weines kostet 2 bis 4 Zhr., 1 Wohnung pro Monat 50 Zhr. Kurz das Geld hat bei Euch drüben ungefähr den 8- bis 10fachen Werth.

Was das Klima anlangt, so habe ich bis jetzt unter demselben nicht viel zu leiden gehabt. Wir haben jetzt Winter. Dieser macht sich besonders durch einen echt englischen Nebel bemerklich, der die Erde wie ein unburdbringlicher Mantel umjagt und der die Sonne mehrere Wochen hindurch

gar nicht scheinen läßt. Diese Bitterung ist allerdings, da sie mannigfache Krankheiten, besonders Fieber hervorruft, gefährlich. Bis jetzt jedoch habe ich durch den regelmäßigen Genuß von gutem Thee oder Kaffee allen schlimmen Einflüssen der Bitterung widerstanden und ich kann nicht sagen, daß das Band an sich selbst geradezu ungesund ist.

Provincial-Beitung.

**** Breslau, 1. Juli.** [Kriegsdenkmünze.] Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers und Königs ist die Kriegsdenkmünze pro 1870/71 für Nicht-Kombattanten vertheilt worden: den Consistorialräthen Weigelt und Stojch in Breslau, dem Superintendenten Köhler in Glas, dem Superintendenten Mehwalb und dem Diaconus Kubitz in Neisse, dem Prediger Schumacher in Groß-Glogau, dem Prediger Heyn in Brieg, dem Superintendenten Rolfs und dem Diaconus Pfeiffer in Schweidnitz.

u [Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letzten hundert Wochen sind hierorts polizeilich angemeldet worden: als geboren 72 Kinder männlichen und 106 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 178 Kinder, wovon 19 außerehelich; als gestorben 88 männliche und 76 weibliche, zusammen 164 Personen incl. 5 todtgeborener Kinder.

o Hirschberg, 30. Juni. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] — Feuer- u. Kreisraths-Abgeordnete. — Männer-Gesangsverein. — Jannowitz. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung hieselbst beschloß die Versammlung, mit der Wiederaufnahme des bereits im vorigen Jahre aufgestellten Projectes der Errichtung eines Kriegsdenkmals so lange zu warten, bis der neue Kreisrat zusammengetreten sein werde, indem immerhin die Möglichkeit vorliege, daß dann der gesammte Kreis zu dem beabsichtigten Zwecke mit der Stadt Hand in Hand gehe. Von dem Bildhauer Ranner hieselbst, welcher im vorigen Jahre ein Denkmals-Modell hergestellt hatte, das auch während der Verhandlungen des Hiesigen Schloß-Gewerbetages ausgestellt war, lag die Erklärung vor, daß er zur Anfertigung jeglicher Entwürfe je nach Maßgabe des Kostenpunktes bereit sei. — Ein vom Magistrat vorgelegtes Statut, betreffend die Gehaltsverhältnisse der an den hiesigen städtischen Schulen angestellten Literaten und Elementarlehrer, wurde genehmigt. Nach diesem Statut soll vom 1. Jan. 1874 ab das Gehalt der Rectoren im Minimum 700 Thlr., im Maximum 900 Thlr., das der Conrectoren bei der höheren Mädchenschule aber im Minimum 500 Thlr. und im Maximum 700 Thlr. betragen und hierbei das Maximum durch jährliche Zulagen von je 100 Thlr. ohne Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit erreicht werden. Für die Gehälter der Elementarlehrer ist eine Scala von 300—600 Thlr., wobei unter Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit das Maximum durch jährliche Zulagen von je 60 Thlr. erreicht wird, aufgestellt worden. Diese Normirung soll ebenfalls erst mit Anfang des künftigen Jahres in Kraft treten. — Ein Gesuch der hiesigen Altkatholiken, die Aula im neuen städtischen Mädchenhause zur Abhaltung ihres sonntäglichen Gottesdienstes benutzen zu dürfen, wurde im Anschluß an die bereits vorliegende magistratliche Genehmigung genehmigt. Der erste altkatholische Gottesdienst dürfte in 3 Wochen stattfinden. — Ein am vergangenen Freitage auf der Neuen Herrenstraße in einem Stallgebäude entstandenes Feuer, dessen völliger Ausbruch durch rechtzeitig eingetretene Feuerwehre jedoch noch unterdrückt werden konnte, beendete sich am Sonntag früh durch Brandstiftung, wie aus Drohbriefen, deren erster bereits am Tage vor dem Brande zur Post gegeben war, hervorgeht. Die weitere Untersuchung liegt in den Händen der Staatsanwaltschaft. — Als städtische Kreisraths-Abgeordnete wurden hier am vergangenen Sonnabend die Herren: Bürgermeister Prüfer, Rechtsanwalt und Stadtverordneter-Vorsteher Wiesler, Apotheker Großmann, Particulier Kießling, Auctions-Commissarius Böhm und Dr. med. Nimmann gewählt. In den 9 Wahlbezirken der Landgemeinden wurden am 25. u. 26. d. M. 12 Abgeordnete gewählt. — Der hiesige Männer-Gesangsverein unternahm gestern einen Ausflug nach Jannowitz, woselbst er das Bolshofschloß besuchte und inmitten der alten Ruinen seine Lieder anstimmte, jedoch aber in das dicht am Bahnhof belegene, komfortable eingerichtete Rindler'sche, früher Schneider'sche Gasthaus zurückkehrte, um an den Naturgenuss auch die gefellige Gemüthsruhe zu reihen, welche von den gastfreundlichen Leistungen des Stabliaments bestens unterstützt wurde. Heute trafen die ersten Sommergäste — 6 Familien — dort ein. Die romantische Lage des Ortes hat erst seit der Eröffnung der Gebirgsbahn die volle Würdigung der Touristen gefunden.

—r. Namslau, 29. Juni. [Nochmals zur Lehrergehälter-Angelegenheit.] Von der in Nr. 290 d. Bz. von uns erwähnten Ministerial-Entscheidung, durch welche das Princip der Alterszulagen gänzlich aufgehoben und das aus kirchlichen Nebenämtern sich ergebende Einkommen wieder vollständig in Anrechnung gebracht werden soll, werden — soweit wir bis jetzt erfahren — alle diejenigen Städte der Provinz betroffen, welche zum Zwecke der Lehrergehälter-Aufbesserung einen Staatszuschuß erhalten hatten. Ihre Zahl soll etwa 15 bis 18 betragen. Wir halten deshalb diese Angelegenheit für wichtig genug, um heut noch einmal ausführlich darauf zurückzukommen. — Die bereits erwähnte, fanden wegen Aufbesserung der Lehrergehälter in den Städten seit 1½ Jahren ununterbrochen Verhandlungen statt und es hatte schon im Februar 1872 die kgl. Regierung zu Breslau einen auf Alterszulagen basirenden Normal-Etat aufgestellt, welcher von den Lehrern mit der dankbarsten Freude begrüßt worden war. Viele der besser situierten Städte brachten denselben auch sofort zur Ausführung, andere thaten es erst, nachdem die um ihre Lehrer besorgte Aufsichtsbehörde durch eingehendes Festhalten an demselben zu erkennen gegeben hatte, daß sie, trotz des ihr zustehenden Ober-Aufsichtsrechts, die Einführung des Normal-Etats nötigenfalls erzwingen könne und werde. — Auf diese Weise gelangten tatsächlich die Mehrzahl der städtischen Lehrer bereits seit dem 1. October d. J. in den Genuß eines auskömmlichen Gehalts. Anders lag die Sache in allen denjenigen Städten, welche ohne staatliche Beihilfe den von der Regierung aufgestellten Lehrerbefolungsplan nicht glauben ausführen zu können. Aber auch dort zweifelte man nicht, daß angestrichen sich täglich steigender Entwertung des Geldes und der darum immer unzulänglicher werdenden Lehrerbefolungen die Einführung des Regierungs-Etats auf die eine oder die andere Weise ermöglicht werden müsse. Hier in Namslau war man z. B. so vollständig davon überzeugt, daß man schon im Herbst d. J. nicht Anstand nahm, die sämtlichen Lehrer mit dem im Regierungs-Etat für sie ausgeworfenen Gehalte zur Klassensteuer zu veranlassen. Selbstverständlich zahlten die Lehrer die ihnen auferlegte höhere Steuer ohne Widerspruch und in der besten Hoffnung, nummehr bald auch das ihnen zustehende höhere Einkommen zu erlangen. In dieser Hoffnung bestärkte sie noch insbesondere eine Verfügung der kgl. Regierung vom 13. Januar d. J., mittelst welcher ihnen davon Kenntniß gegeben wurde, „daß die ihnen zu gewährenden Gehaltszuschüsse festgesetzt und der Magistrat zur Ausführung des betreffenden Befolungs-Planes, womöglich vom 1. October d. J. ab — angewiesen worden sei.“ — Angesichts so unzweifelhafter Zusagen unterließen es die Lehrer auch, gegen die erhöhte Steuer rechtzeitig Reclamationen einzulegen und so müssen dieselben jetzt tatsächlich ein Einkommen besteuern, welches sie gar nicht beziehen. — Welche tiefe Verstimung und Entmutigung unter diesen Umständen die statt des sehnlich erwarteten Staatszuschusses hier eingegangene ministerielle Entscheidung unter dem hiesigen Lehrpersonal hervorgerufen hat, läßt sich leicht denken, und wir sind überzeugt, daß auch aus anderen Orten der Provinz bald gleiche Stimmen sich werden hören lassen. Aber auch im Interesse der Communen muß das Aufheben der Alterszulagen und die Einführung der „Stellenbefolung“ beklagt werden. Zunächst erscheint es völlig ungerechtfertigt und undenkbar, daß in einem und demselben Regierungsbezirk zwei im Princip so ganz verschiedene Befolungsarten für die Länge der Zeit neben einander bestehen können. Die nächste und ungewisselhafteste Folge wird wohl sein, daß sich alle besseren Kräfte nach denjenigen Orten drängen werden, in denen Alterszulagen eingeführt sind, wogegen diejenigen Städte, in denen dies nicht der Fall ist, mit den weniger begabten Lehrern sich werden begnügen lassen müssen. Im selbstverständlichen Interesse werden daher nur diejenigen städtischen Behörden handeln, welche nach wie vor die Einführung der Regierungs-Scala mit Alterszulagen zu erstreben sich angelegen sein lassen werden. Zu unserer Freude hören wir, daß die hiesigen Communal-Vertreter bereits einen derartigen Beschluß gefaßt haben. Die Einführung der „Stellenbefolung“ würde bei uns (die evangelische Schule hat 9 und die katholische Schule 4 Lehrer), einen heillosen Wirrwarr heraufbeschwören und ist darum rein unthunlich. — Was die Anrechnung des gesammelten kirchlichen Einkommens anbelangt, so ist die dahin gehende Anordnung des Herrn Ministers „eigen-thümlich“ und steht mit seiner eigenen Entscheidung vom Februar d. J. — in welcher er die volle Anrechnung der Neben-Einkünfte als „unbillig“ bezeichnet, — im directesten Widerspruch. Wir möchten übrigens gern den Lehrer sehen, der sich künftig noch um eine Cantor- oder Organisten-Stelle bewerben wird, die ihm wohl schwere und die Gesundheit gefährdende Lasten und Beschwerden — (Vegräbnisse bei elenahohem Schmutz, Sturm, Regen und Schneehöhen, Orkanstöße in eisigen Kirchen zu Winterzeit u. c.) — aber keine erhöhte Befolung einträgt. Zu dem ist es

unbegreiflich, wie die zum Kirchspiel eingepfarrten Dorfgemeinden dazu kommen, durch ihre Beiträge die Lehrer in den städtischen Schulen zu besolden. Doch in diesem Punkte darf man nicht ängstlich sein. Sollte man mit der Durchführung dieser Maßregel wirklich Ernst machen wollen, dann — wird man die städtischen Organisten und Cantoren bald mit der Laterne suchen müssen!

Δ Delz, 30. Juni. [Unglücksfälle.] Die Personenpost nach Medzibor geht Abends um 11 Uhr von hier ab; am gestrigen Abend war der Postillon Böhm mit der Führung des Wagens betraut. Jedenfalls mochte derselbe nicht wachen, da er seine letzte Fahrt angetreten habe. In der Gegend von Kiefernkricham, 2 Meilen von hier, stürzte er nämlich vom Wagen herab und brach das Genick. Wahrscheinlich wollte der Unglückliche sich nach den ihm entfallenen Jägeln bücken; er verlor aber dabei das Gleichgewicht und stürzte herab. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und drei Kinder. Große Theilnahme erweckt auch ein Vorfall in dem benachbarten Dorfe Groß-Elguth, der wiederum die traurigen Folgen des Spielens mit Schießgewehren in's grellste Licht stellt. Auf dem dortigen Dominium waren Maler beschäftigt, denen ein Burgle von 18 Jahren das Mittagsmahl brachte. Der Burgle gewährte eine im Flure stehende Flinte, glaubte wie gewöhnlich, dieselbe sei nicht geladen und versuchte dieselbe abzubringen. Das Gewehr entlud sich und traf so unglücklich, daß einem kleinen Kinde das rechte Bein abgefahren wurde, wobei noch der Wärtin des Kindes, einem jungen Mädchen, die rechte Hand schwer verletzt wurde. An dem Aufkommen des Kindes wird geweielt. Es wäre wirklich an der Zeit, daß jedes unbefugte Spielen mit Gewehren auf's allerstrengste bestraft würde.

•• Löwen, 30. Juni. [Concert.] Gestern Sonntag, den 29. Juni, gab das aus 24 Mann bestehende Trompeter-Corps des 1. Schlesischen Fußaren-Regiments (Dobla) unter Leitung seines Stabs-Trompeters Herrn Th. Schönborn ein Concert im hiesigen Schießhausgarten. Sämmtliche Stücke des Programms wurden sauber und correct ausgeführt. Namentlich verdienen die vom Piftonbläser Herrn Böhl vorgetragenen Solo's alle Anerkennung. Mäße aus der strebsame Stabstrompeter Herr Schönborn mit seiner Capelle bald wieder mit einem ähnlichen Genuß, vielleicht auch im Winter, mit Abonnements-Concerten erfreuen.

—ch= Dypeln, 1. Juli. [Abschiedsfeierlichkeiten.] Gestern hat uns der als Consistorial-Rath nach Breslau berufene Oberpfarrer, Superintendent Herr Lange verlassen und es fehlte nicht an vielfachen sprechenden Beweisen, welche bleibendes Denkmahl der Scheidenden sich in den Herzen der hiesigen Gemeinde gegründet hat. In die Dessenlichkeit tretend war die Ovation, welche der evangelische Jünglings- und Männer-Verein seinem Präses Sonntags Abend darbrachte. Mit Campions zogen die zahlreichen Mitglieder unter den Klängen der Militärkapelle vom Vereinslocal nach der Wohnung des Gefeierten, vor der nach Abklingung eines Abschiedsliedes Herr Selbigehermeister Scholz sen. die Ansprache hielt, dem Scheidenden dankend für die Theilnahme und Fürsorge, mit welcher er dem Verein stets freudig vorgegangen und zum Schluß ein dreifaches Hoch auf denselben ausbringend. Herr Lange, welchem bei Beginn der Feierlichkeit eine Deputation zum Andenken einen werthvollen Kupferstich (Kreuztragung Christi) überreicht hatte, dankte für die ihm dargebrachte Feier, den Verein zum Starke und zur Arbeit in der Liebe ermahnd und schloß mit einem Hoch auf den Verein und die Stadt Dypeln. Nach erfolgtem Admarchir blieb der Verein in gefelliger Gemüthslichkeit noch im Vereinslocal verammelt und überreichte dem dort erschienenen Herrn Consistorial-Rath das Diplom als Ehrenmitglied des Vereins. — Eine zweite Abschiedsfeier fand gestern Abend in Form der Saale zu Ehren des als Geh. Finanz-Rath und dort agierenden Rath im Finanz-Ministerium nach Berlin berufenen Ob.-Reg.-Rathes Herrn Lechardt statt. Ein solennes Souper vereinigte daselbst etwa 80 Personen aus der Stadt und Umgegend die bisherigen Kollegen, die Freunde, Verehrer und Untergebenen des Scheidenden, und zeichnete sich durch gehobene Stimmung aus. Vielfache finanzielle Toaste, von denen Herr Lechardt den ersten auf Se. Majestät, Herr Reg.-Präsident v. Hagemeister den auf den Gefeierten ausbrachte, verschönten das bis in die ersten Morgenstunden sich ausdehnende Fest.

o Kattowitz, 30. Juni. [Unglück.] Ein ca. 12 Jahr alter Knabe, Waife, trug seinem Pflegevater heut Mittag das Mittagessen. Während der Pflegevater, ein Wagenpuffer, mit andern Arbeitern das Mittagbrot verzehrte, hielt sich der Knabe im Locomotivschuppen auf den Schienen auf. Eine zur Abfahrt bereit stehende Maschine, deren Führer das nicht wahrnehmen konnte fuhr aus dem Locomotivschuppen heraus, die Waife warfen den Knaben nieder und die Maschine überfuhr denselben; die Verletzungen am Beine und besonders am Kopfe waren derart, daß der Tod augenblicklich erfolgte.

**** Neu-Berun, 29. Juni.** [Ernte-Aussichten.] Im hiesigen Theile Oberschlesiens, sowie in Galizien verspricht die diesjährige Ernte einen außerordentlich günstigen Erfolg, welcher denjenigen im vorigen Jahre bedeutend übertrifft. Sämmtliche Getreide-Arten, die hier angebaut werden, wie Roggen, Gerste, Hafer lassen in Hinsicht von Fülle der Aeblen, Länge der Halmen, nichts zu wünschen übrig; nicht minder schön stehen die Kartoffeln; nur in den Niederungen der Weichsel ist durch die vorangegangene Nässe mancher Schaden angerichtet, jedoch nur flächenweise. Vor allem günstig steht der Raps, der in diesem Jahre besonders stark angebaut worden ist. — Vom Hagel ist bisher die ganze hiesige Gegend verschont geblieben; einigermaßen hat nur Sorau, Pleß, Zantowitz in den jüngsten Tagen zu leiden gehabt. — Noch günstiger wie hier steht es in Galizien aus, wo besonders der Weizen vorzüglich steht; von Hagel-Unfällen ist das Land daselbst ebenfalls im Großen und Ganzen verschont geblieben. —

***) Ja.** **•• Gogolin, 1. Juli.** (Einbruch.) In der Nacht vom Sonntag zu Montag wurde ein gewaltfamer Einbruch in das Comptoir des Definitiven-Geschäfts der Gebr. Cassirer hieselbst verübt. Die Diebe, deren Mehrere gewesen sein müssen, fanden aber ihre schwere Arbeit nicht belohnt, denn einmal vermochten sie nicht den eisernen Gelschrank zu durchbrechen, das andere Mal war er ihnen zu schwer, um denselben fort zu transportieren, obwohl sie sich zum Transport einen vierrädrigen Wagen herbeigeschafft und reisefähig gestellt hatten. Nur einige Kisten Cigarren, geringster Tabaksorte, waren der Lohn ihrer Bemühungen, statt deren ließen sie aber dem Festgehaltenen einen lebenden Hund zurück, der ihnen möglicher Weise zum Verräther werden dürfte.

Meteorologische Beobachtungen auf der kgl. Universität-Sternwarte zu Breslau.

Juli 1. 2.	Therm. 2 U.	Wind. 10 U.	Weg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	331° 35	331° 42	331° 65
Luftwärme	+ 18 0	+ 16 3	+ 14 0
Wasserwärme	4° 95	6° 00	5° 03
Wasserfälligkeit	55 pSt.	76 pSt.	77 pSt.
Wind	W. 1	S. 1	W. 1
Wetter	heiter.	trübe.	wolfig.
Wärme der Ober	7 Uhr Morgens	+ 15 7.	

Breslau, 2. Juli. [Wasserstand.] D. B. 15 F. 6 Z. U. B. — 5. 11 Z.

Berlin, 1. Juli. Ehe wir an die Berichterstattung über den Verlauf der heutigen Börse gehen, haben wir die Aufmerksamkeit auf die Losstrennung der heute abgelassenen Coupons bei einer Anzahl von Papieren und die dadurch bedingte Coursdifferenz hinzuwenden. Es beträgt der Abzug bei Defter. Credit 13%, Franzosen 4%, Galizier 1%, Turnau-Pag 1%, alte Ausflüger 6%, Böhm. Weib. 1%, Schweizer Weib. 1%. Bei Pardubitzer wird 1% pro Mille zugeschlagen, bei Italiener 1%, bei Italiensische Tabak-Obligationen 1%, dagegen erfolgt bei Tabak-Actien 2% Francs Abzug. Ferner bedingt Schätzung resp. Fixirung der Dividende folgendes Minus im Course: Falschfabri Wunderlich 5%, Weesdow 2, Deutscher Centralbauverein 7, Chemnitzer Union 2, Magdebg. Sprit 4, Freund 2, Hartmann 10, Schöphal 10, Westf. Draht 14, Kauchhammer 9, Leopoldshall 5, Nolte Gas 6, Bochumer Gußst. 15, Zimmermann Chem. 20, Victoriahütte 9, Ritterburg 9, Böhm. A. 12, B. 25, Hörer 12, Georg Maria 12, Edin. -Mäser 15, Berg-Markt. Bergw. 9, Harpener 50, Dortmund 10% (die Dividende auf 18 Monate mit 12 pSt. berechnet), Laura 24.

Man meldete heute ziemlich feste Course, aber gerade dieses Umstandes wegen glaubte die hiesige Speculation Veranlassung zu haben, mit den Devisen-Geschäften, die der gestrigen Börse den festern Charakter verliehen hatten, nicht weiter fortzufahren zu dürfen, um auf diese Weise einem etwa zu beschaffenden Ueberflusse Devisen Werthe nach hier vorzubringen. Stärkere Blanco-Angaben in den bestimmenden Speculationspapieren änderten daher sehr bald die anfängliche Festigkeit in das entschiedene Gegentheil und gingen die Course für Defter. Creditactien und für Franzosen fortgesetzt abwärts. Lombarden behaupteten ziemlich feste Festigkeit, blieben aber fast ganz außerhalb des Verkehrs. Die Gesamtsituation der Börse bildete sich ganz nach der für die Speculationswerthe herrschenden Stimmung und zeigte außerdem das Bild der ausgeprägtesten Ge-

schäftsstille. Selbst der Geldmarkt ist einer vollkommenen Ruhe verfallen, Geld ist, da gar kein Begehrt sich dafür äußert, sehr flüssig. Oesterreichische Papiere und auswärtige Fonds blieben in den Notirungen ziemlich unverändert, haben aber auch fast gar keine Umsätze aufzuweisen. Preussische Fonds still, auch im Course theilweis niedriger. Deutsche Fonds geschäftlos. Prioritäten fest, aber nur preussische einigermaßen belebt. Auf dem Eisenbahnactienmarkt war die Haltung matt, nur Bergische fest. Nabeabahn, Taminex, Maktichter und Schweizer Union ziemlich lebhaft. Bahnactien auf Papier offerirt. Für Vantactien lag der Verkehr fast ganz darnieder und trotz herabgesetztem Course stellten sich die Schlussnotirungen meist Brief. Wechselstuden durch starkes Angebot gedrückt. Industripapiere bei sehr ruhigem Geschäft befestigt. (Went. u. S. 3.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 1. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Lond. Wechsel 118 1/2. Pariser do. 92 1/2. Wiener do. 105 1/2. Franzosen 350 ercl. Hess. Ludwigsbahn 164 1/2. Böhmische Westbahn 237 1/2. Lombarden 200 1/2. Galizier 232 1/2. ercl. Elisabethbahn 234 1/2. Nordwestbahn 217. Dragon 22. Creditactien 248 ercl. Russ. Bodencredit 87 1/2. Russen 1872 92 1/2. Silberrente 65 1/2. Papierrente 60 1/2. 1860er Loose 92 1/2. 1864er Loose 153 1/2. Raab-Gräzer —. Amerikaner de 82 96 1/2. Darmst. Bank 410. Deutsch-Osterr. Bank 94. Prob.-Disconto-Gesellschaft 134. Bräffeler Bank —. Berliner Bankverein 115 1/2. Frankf. Bankverein 117. do. Wechselbank 75 1/2. Nationalb. 1036 ercl. Meiningen Bank 128. Schiff'sche Bank —. Sächs. Effectenbank 122 1/2. Continental 108.

Börse fest, Schluß noch günstiger für Speculationswerthe. Bahnen fest. Anlagepapiere beliebt.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 243 1/2, Franzosen 348 1/2, Lombarden —, Silberrente —. *) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 1. Juli, Abends. [Effecten- u. Societät.] Amerikaner 96 1/2. Credit-Actien 239, 25. 1860er Loose 92 1/2. Franzosen —. Lombarden 199, 25. Staatsbahn 346 1/2. Silberrente 65 1/2. Probingsaldiscont —. Darmstädter Bankactien 408. Elisabethbahn —. Meiningen —. Hibernia —. Nationalbank 1032. Deutsch-Osterr. Bank 92 1/2. — 91. — Matt.

Dresden, 1. Juli, Nachm. 2 Uhr. Creditactien 140 ercl. Lombard. 114 1/2. Silberrente 65 1/2. Sächsische Credit. 93 1/2. Sächsische Bank (alte) 146 1/2. do. (junge) 140. Leipziger Credit 166. Dresdener Bank 92. Dresdener Wechselbank 93 1/2. Dresdener Handelsbank 73 1/2. Sächsischer Bankverein —. Defter. Noten 90 1/2. Kauchhammer —. Jemlich matt.

Hamburg, 1. Juli, Nachm. [Schluß-Course.] Hamb. Staats-Prior. A. 102. Oesterreichische Silber-Rente 65 1/2. Credit-Actien 206 ercl. do. 1860er Loose 92 1/2. Nordwestb. 466. Franzosen 740 ercl. Raab-Gräzer —. Lombarden 427. Italiensische Rente 61. Berg-Marktische —. Köln-Mindener —. Rh. Eisenbahn-St.-Actien —. Berensb. 121. Sahn —. Laurahütte 179 1/2. ercl. Nordb. Bank 140 ercl. Commerzbank 104. do. neue —. Prob.-Discont —. Anglo-Deutsche Bank 84. do. neue 85 1/2. Dän. Landmbl. 100. Darmst. Union 127 1/2. ercl. Wien. Unionb. —. 64er Russ. Priorität A. —. 66er Russ. Prior. A. 126. Amerikaner de 1882 91 1/2. Disconto 5 1/2 %. Internationale Bank —. Oesterreich. Staatsbahn —. — Matt.

Wochelnotirungen: London lang 19, 96 Br., 19, 90 Bd., London kurz 20, 54 Br., 20, 14 Bd., Amsterdam 166, 00 Br., 165, 20 Bd., Wien 178, 00 Br., 176, 00 Bd., Paris 78, 30 Br., 77, 90 Bd., Petersburger, Wechsel 264, 50 Br., 262, 50 Bd., Frankfurt a. M. 169, 40 Br., 168, 60 Bd.

Hamburg, 1. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco Detailgeschäft zu letzten Preisen. Weizen auf Termine flau. Roggen auf Termine ruhig. Weizen pr. Juli 126 pfd. pr. 1000 Rilo netto 236 Br., 235 Bd., pr. Juli-August pr. 1000 Rilo netto 236 Br., 235 Bd., pr. August-September pr. 1000 Rilo netto 236 Br., 235 Bd., pr. September-October pr. 1000 Rilo netto 236 Br., 235 Bd., pr. October-November pr. 1000 Rilo netto 166 Br., 164 Bd., pr. Juli-August 1000 Rilo netto 163 Br., 162 Bd., pr. August-September 1000 Rilo netto 162 Br., 161 Bd., pr. September-October 1000 Rilo netto 161 Br., 160 Bd., pr. Rüböl flau, loco 69 Br., pr. October pr. 200 Pfd. 67 1/2. — Spiritus still, pr. Juli 100 Liter 100 1/2. 47, pr. August-September 48, pr. September-October 47 1/2. — Raffee matt, geringer Umfah. — Petroleum flau, Standard white loco 15, 25 Br., 15, 00 Bd., pr. Juli 15, 00 Bd., pr. August-December 15, 70 Bd.

Liverpool, 1. Juli, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Baumwollener Umfah 10,000 Ballen. Etetig. Tagesimport 19,000 B., davon 11,000 B. amerikanische.

Liverpool, 1. Juli, Nachmitt. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umfah 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 B. Etetig. Middl. Orleans 9%, middl. amerikanische 8%, fair Dhollerah 6%, middl. fair Dhollerah 5%, good middl. Dhollerah 4%, middling Dhollerah 4%, fair Bengal 3%, fair Broad 6%, new fair Domra 6%, good fair Domra 6%, fair Madras 6%, fair Bernam 9%, fair Smyrna 6%, fair Egyptian 9%.

Upland nicht unter good ordinary Juli-August-Versicherung 8%, Orleans Septbr.-Octbr.-Versicherung 8% D.

Randseiter, 1. Juli, Nachm. 12r Water Armitage 9 1/2, 12r Water Taylor 11 1/2, 20r Water Micholls 12 1/2, 30r Water Giblow 14 1/2, 30r Water Clayton 14 1/2, 40r Mule Mappoll 13 1/2, 40r Medio-Wilkinson 15 1/2, 36r Warpcops Qualität Rowland 14 1/2, 40r Double-Weston 15, 60r Double Weston 18, Printers 1 1/2. 8% pfd. 132. Markt ruhig.

Petersburg, 1. Juli, Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel-course auf London 3 Monat 32 1/2, do. auf Hamburg 3 Monat 271 1/2, do. auf Amsterdam 3 Monat 161 1/2, do. auf Paris, 3 Monat 342 1/2, 1864er Prämien-Anleihe (geptl.) 159 1/2, 1866er Prämien-Anleihe (geptl.) 157, Imperials 6, 14, Große Russische Eisenbahn 140 1/2, Internat. B. I. Emiff. —, do. II. Emiff. 108 Br., 107 Bd., 107 bez.

Petersburg, 1. Juli, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 47, pr. August 48. Weizen loco 14 1/2, pr. August —. Roggen loco 7, 60, pr. August —. Hafer loco 4, 25. Sahn loco —. Leinfaat (9 Rub) loco 14, pr. August 14. — Wetter: Heiß.

Königsberg, 1. Juli, Nachmitt. [Getreidemarkt.] Weizen unverändert, Roggen sehr flau, loco 121/122 pfd. 2000 Pfd. Roggen. 50, pr. Juli 50, pr. September-October 48, pr. Frühjahr 47 1/2. Gerste matter. Hafer matt, loco pr. 2000 Pfd. Roggen 48, pr. Septbr.-October 40 1/2. Weisse Erbsen pr. 2000 Pfd. Roggen 46 1/2. Spiritus pr. 100 Liter 100 1/2 loco 19 1/2, pr. Juni-Juli 19 1/2, pr. September 20 1/2. — Wetter: Prachtwetter.

Danzig, 1. Juli, Nachmitt. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen matt, hundert pro 2000 Pfd. Roggen. 83—88, hellbunter 90—91, hochbunter und glattig 92—94, 126 pfd. pr. Juli-August 86 1/2, pr. Septbr.-Octbr. 79 1/2. Roggen unverändert, 120 pfd. loco pr. 2000 Pfd. Roggen incland. 55, 120 pfd. pr. Juli-August 53, pr. Sept.-Octbr. 50. Kleine Gerste pr. 2000 Pfd. Roggen 52—56, große Gerste pr. 2000 Pfd. Roggen. 56—58. Weisse Koch-Erbsen pr. 2000 Pfd. Roggen. loco 48, do. Futter-Erbsen pr. 2000 Pfd. Roggen 45—46. Hafer pr. 2000 Pfd. Roggen 40 loco 50. — Spiritus pr. 100 Liter 100 pSt. loco 20. — Wetter: Schön.

Liverpool, 1. Juli, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen 1—2 D., Mehl 6 D. niedriger, Mais 6 D. höher.

Glasgow, 1. Juli. [Rohseide.] Mixed numbers warrants 110 Sh. Amsterdam, 1. Juli, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. October 355, pr. März 1874 351. Roggen pr. October 197 1/2.

Bremen, 1. Juli. Petroleum Standard white loco 15 Mark 25 Pf. bezahlt.

Hamburg, 1. Juli. Bei der heutigen 27. Serienziehung der Hamburger Staatsprämien-Anleihe von 1846 wurden folgende 46 Serien gezogen: 99, 145, 192, 210, 232, 319, 339, 393, 402, 413, 434, 513, 517, 531, 549, 570, 589, 620, 660, 812, 893, 987, 995, 1003, 1074, 1102, 1109, 1163, 1178, 1184, 1185, 1235, 1352, 1462, 1509, 1532, 1552, 1573, 1608, 1652, 1695, 1717, 1725, 1826, 1837, 1880.

Gosha, 1. Juli. Bei der heute stattgehabten Ziehung der Bularester Prämienanleihe fiel der Haupttreffer von 75,000 Frsch. auf Nr. 77 der Serie 1972; 15,000 Frsch. fielen auf Nr. 72 der Serie 2388; 5000 Frsch. fielen auf Nr. 83 der Serie 4160. Außerdem wurden folgende Serien gezogen: 252, 397, 412, 725, 745, 1108, 1923, 1972, 2388, 2446, 2629, 2656, 2906, 3009, 3209, 3338, 3570, 4030, 4160, 4257, 4610, 4721, 4858, 4924, 4979, 6017, 6420, 6527, 6831, 7190, 7325, 7445, 7463.

Karlsruhe, 30. Juni. Bei der heutigen Gewinnziehung der badischen 35-Guldenloose fielen je 1000 Gulden auf Nr. 50,810, 221,036, 50,832, 171,033, 230,168, 61,369, 53,982, 223,104, 103,103. 179,046.

Wien, 1. Juli. Bei der heutigen Serienziehung der 1854er Loose wurden folgende Serien gezogen: 143, 506, 602, 856, 1022, 1086, 1102, 1117,

1211, 1338, 1721, 1950, 2197, 2281, 2282, 2346, 2365, 2462, 2768, 2779, 2892, 3219, 3265, 3403, 3516, 3691, 3699, 3882.

Berliner Börse vom 1. Juli 1873.

Wechsel-Course.		Eisenbahn-Stamm-Aktien	
Amsterdam 200 Fl.	107 1/2	140 bz.	140 bz.
do. 100 Fl.	53 7/8	139 bz.	139 bz.
Frankfurt 100 M.	107 1/2	56 1/2 bz.	56 1/2 bz.
Leipzig 100 M.	107 1/2	56 1/2 bz.	56 1/2 bz.
London 100 L.	25 1/2	99 1/2 G.	99 1/2 G.
Paris 100 F.	107 1/2	6 1/2 bz.	6 1/2 bz.
Petersburg 100 R.	3 1/2	79 1/2 bz.	79 1/2 bz.
Warschau 100 Z.	3 1/2	88 1/2 bz.	88 1/2 bz.
Wien 100 Fl.	3 1/2	80 1/2 bz.	80 1/2 bz.
do. do.	3 1/2	80 1/2 bz.	80 1/2 bz.

Fonds und Geld-Course.		Eisenbahn-Prioritäts-Aktien	
Freiw. Staats-Anleihe	4 1/2	100 G.	100 G.
Staats-Anl. 4 1/2 %ige	4 1/2	100 G.	100 G.
do. 4 1/2 %ige	4 1/2	100 G.	100 G.
Staats-Schuldversch.	4 1/2	100 G.	100 G.
Preuss. Anleihe v. 1855	4 1/2	100 G.	100 G.
Berliner Stadt-Oblig.	4 1/2	100 G.	100 G.
do. (Berliner)	4 1/2	100 G.	100 G.
Pommersche	4 1/2	100 G.	100 G.
Posenische	4 1/2	100 G.	100 G.
Schlesische	4 1/2	100 G.	100 G.
Kur- u. Neumark.	4 1/2	100 G.	100 G.
Pommersche	4 1/2	100 G.	100 G.
Posenische	4 1/2	100 G.	100 G.
Preussische	4 1/2	100 G.	100 G.
Westfäl. u. Rheinl.	4 1/2	100 G.	100 G.
Schlesische	4 1/2	100 G.	100 G.
Adeliche	4 1/2	100 G.	100 G.
Badische Präm.-Anl.	4 1/2	100 G.	100 G.
Badische 4 1/2 % Anleihe	4 1/2	100 G.	100 G.
Cöln-Mind. Präm.-Anl.	4 1/2	100 G.	100 G.

Kurs d. 40 Thlr.-Loose 69 1/2 B.	
Badische 36 Thlr.-Loose 39 1/2 B.	
Frankenw. Präm.-Anl. 23 1/2 B.	
Oldenburger Loose 37 1/2 B.	
Louis d'or ————	Dollars 1.11 1/2 bz.
Sovereigns 6.21 1/2 bz.	Frdm.Bkn. 99 1/2 bz.
Napoleons 5.10 1/2 bz.	Oest.Bkn. 99 1/2 bz.
Imperial 5.15 bz.	Russ. Bkn. 80 1/2 bz.

Hypotheken-Certificate.		Bank- und Industrie-Papiere.	
Kündb. Cert. Bod. Cr.	100 G.	Anglo-Deutsche Bk.	100 G.
Unkünd. do. (1872)	102 B.	Deutsche Bk.	100 G.
do. rückb. a. 100	102 B.	Bayr. Bk.	100 G.
Unk. H. d. Pr. Bod. Cr.	98 1/2 bz.	Berl. Bk.	100 G.
do. III. Em. do.	98 1/2 bz.	Berl. Bk.	100 G.
Kündb. Hyp.-Schuld dt.	97 1/2 bz.	Berl. Bk.	100 G.
Hyp. Anth. Nord-G. C.B.	101 1/2 bz.	Berl. Bk.	100 G.
Pomm. Hypoth.-Briefe	100 1/2 bz.	Berl. Bk.	100 G.
Goth. Präm. Pf. I. Em.	105 1/2 bz.	Berl. Bk.	100 G.
do. do. II. Em.	101 1/2 bz.	Berl. Bk.	100 G.
Meininger Präm. Pfdb.	92 B.	Berl. Bk.	100 G.
Oest. Silberrenten	5 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. Hyp. Ord. Pfdb.	62 B.	Berl. Bk.	100 G.
Unk. Pfdb. d. Pr. Bod. Cr.	94 1/2 bz.	Berl. Bk.	100 G.
Pfdb. d. Oest. Bod. Cr.	91 1/2 bz.	Berl. Bk.	100 G.
Südd. Bod. Cr. Pfdb.	100 1/2 bz.	Berl. Bk.	100 G.
Wiener Silberrenten	5 1/2	Berl. Bk.	100 G.

Ausländische Fonds.		Eisenbahn-Prioritäts-Aktien.	
Oest. Silberrente	4 1/2	100 G.	100 G.
do. Papientrente	4 1/2	100 G.	100 G.
do. Lot-Anl. v. 80	92 1/2 B.	100 G.	100 G.
do. 54er Präm.-Anl.	4 Verl.	100 G.	100 G.
do. Credit-Loose	—	100 G.	100 G.
do. 54er Loose	87 B.	100 G.	100 G.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	182 1/2 B.	100 G.	100 G.
do. do. 1866	120 1/2 B.	100 G.	100 G.
do. Bod.-Cred.-Pfb.	87 B.	100 G.	100 G.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	71 1/2 G.	100 G.	100 G.
Poln. Pfdb. III. Em.	75 1/2 G.	100 G.	100 G.
Poln. Liquid. Pfdb.	63 1/2 G.	100 G.	100 G.
Amerik. 6 1/2 % Anl. v. 1882	97 1/2 G.	100 G.	100 G.
do. do. v. 1883	98 1/2 G.	100 G.	100 G.
do. 6 1/2 % Anleihe	98 1/2 G.	100 G.	100 G.
Frankische Rente	88 1/2 G.	100 G.	100 G.
Ital. neue 6 1/2 % Anleihe	81 1/2 G.	100 G.	100 G.
Ital. Tabak-Oblig.	94 B.	100 G.	100 G.
Russ.-Grunder 100 Thlr.	79 B.	100 G.	100 G.
Russische Anleihe	5 1/2	100 G.	100 G.
Türkische Anleihe	5 1/2	100 G.	100 G.
Ung. 5 1/2 % Eisenb.-Anl.	74 1/2 B.	100 G.	100 G.

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien.		Bank- und Industrie-Papiere.	
Bez.-Märk. Serie II.	4 1/2	Anglo-Deutsche Bk.	100 G.
do. III. v. 84 1/2 %	4 1/2	Deutsche Bk.	100 G.
do. do. VI.	4 1/2	Bayr. Bk.	100 G.
do. Nordbahn	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
Berlin-Görlitz	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. do.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
Breslau-Freib. Litt. D.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. do. G.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. do. H.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
Cöln-Kölnen	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. do. III.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. do. IV.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. do. V.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
Halle-Sora-Guben	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
Hannover-Altenbeken	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
Märkisch-Posen	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
Nordrh.-Westf. Bk.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. do. III.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. do. IV.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
Oberschles. Bk.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. Bk.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. Ck.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. Dk.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. E.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. F.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. G.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. H.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. I.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. J.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. K.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. L.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. M.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. N.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. O.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. P.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. Q.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. R.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. S.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. T.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. U.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. V.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. W.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. X.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. Y.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.
do. Z.	4 1/2	Berl. Bk.	100 G.

großen Anzahl von Industriepapieren fand heute die Detachierung der Coupons statt, so daß die Course um die voraussichtliche Superdividende gegen gestern ermäßigt erschienen. So wird die Dividende der Dortmunder Union-Aktion in die verflochtenen 1 1/2 Jahre auf 18 pCt. geschätzt, so daß dem gestrigen Course unter Berücksichtigung der 7 1/2 pCt. betragenden laufenden Zinsen 10 pCt. abgezogen wurden. Die Dividende der Laurahütte schätzte man auf 29 pCt., daher dem Course (da die unantheiligen Zinsen 5 pCt. betragen) 24 pCt. abgezogen wurden.

2. [Fortliche Blätter, Zeitschrift für Fort- und Jagdwesen.] Von dieser Zeitschrift ist heute das 7. (Juli-) Heft ausgegeben worden. Die „Fortlichen Blätter“ bringen unter besonderem Festhalten der fortlichen Praxis Besprechungen wichtiger Gegenstände aus den gewöhnlichen Disciplinen, ferner Aufsätze über fortliche Statistik und Staatsfortwirtschaftslehre, so wie über Geschichte des Fortwesens. Auch wird den fortlichen Hilfswissenschaften und dem Jagdwesen die nötige Beachtung zugewendet. — Die „Fortlichen Blätter“ erscheinen in der Verlagsbuchhandlung von Heinrich Schmidt in Leipzig.

Berlin, 1. Juli. Weizen: Termine schwach, schließen fest. Getreide 13,000 Ctr. Rübungspreis 87 1/2 Thlr. loco 78—96 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität bez., pro Juli 87 1/2—88 Thlr. bez., Juli-August 85 1/2—86 1/2 Thlr. bez., August-September — Thlr. bez., September-October 80—79 1/2—80 Thlr. bez., October-November 78 1/2 Thlr. bez., gelber — Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco ließ sich gut placieren. Termine unterlagen heute kleinen Schwankungen, im Ganzen ist die Haltung als eine feste zu bezeichnen. Getreide 3,000 Ctr. Rübungspreis 57 Thlr. loco 58—65 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, inländischer — Thlr. ab Bahn bez., russischer 57—58 1/2 Thlr. ab Bahn bez., pro Juli 57—56 1/2 Thlr. bez., Juli-August 55—54 1/2 Thlr. bez., August-September — Thlr. bez., September-October 54—53 1/2 Thlr. bez., October-November 53 1/2—53 Thlr. bez., November-December 53—52 1/2 Thlr. bez. — Rüböl feste die Flare fort. Getreide 700 Ctr. Rübungspreis 20 1/2 Thlr. loco 20 1/2 Thlr. bez. — Spiritus auf nahe Lieferung durch Rübungsgebrüder, später fest, loco ohne Tax 20 Thlr. 15—16 Sgr. bez., pro Juli 20 Thlr. bis 19 Thlr. 27 Sgr. bez., Juli-August 20 Thlr. bis 19 Thlr. 27 Sgr. bez., August-September 20 Thlr. 9—6 Sgr. bez., September-October 19 Thlr. 6—4 Sgr. bez., October-November — Thlr. — Sgr. bez. — Getreide 80,000 Liter. Rübungspreis 20 Thlr. 6 Sgr. bez. — Wetter: bewölkt und warm.

Breslau, 2. Juli, 9 1/2 Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr schleppend, bei mäßigen Zufuhren und unbedeutenden Preisen. Weizen in feinen Qualitäten mehr Kaufsuf, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 8 1/2 bis 9 1/2 Thlr., gelber 8 1/2—9 1/2 Thlr., feinste Sorte 9 1/2 Thlr. bezahlt. Roggen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 6 1/2 bis 6 1/2 Thlr., feinste Sorte 6 1/2 Thlr. bezahlt. Gerste schwache Kaufsuf, pr. 100 Kilogr. 6 1/2 bis 6 1/2 Thlr., weiße 6 1/2 bis 6 1/2 Thlr. bez. Hafer mäßig, pr. 100 Kilogr. 5 1/2 bis 5 1/2 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. Erbsen, nur feine gelbe verkauflich, pr. 100 Kilogr. 5—5 1/2 Thlr. Wicken ruhiger, pr. 100 Kilogr. 4—4 1/2 Thlr. Lupinen schwach offerirt, pr. 100 Kilogr. gelbe 3 1/2—3 1/2 Thlr., blaue 3 1/2 bis 3 1/2 Thlr. Bohnen preisbaltend, pr. 100 Kilogr. 5 1/2—6 Thlr. Mais ohne Kaufsuf, pr. 100 Kilogr. 5 1/2—5 1/2 Thlr. Delfaat ohne Umlauf. Schlaglein mäßig. Kapelfuchen unbedeutend, schlesische 71—72 Sgr. pr. 50 Kilogr. Leinwaden mehr beachtet, schlesische 90—92 Sgr. pr. 50 Kilogr. Kleesaat ohne Zufuhr, — rothe 12—16 1/2 Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 12—16 1/2 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt. Thymothee ohne Aenderung, 8 1/2—10 1/2 Thlr. pr. 50 Kilogr. Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3 1/2—4 Sgr.

Telegraphische Depeschen. (Aus Wolffs Telegr.-Bureau.) Hamburg, 1. Juli. In der amtlichen „Gaceta“ von Madrid macht, wie die hiesige „Börsenhalle“ meldet, die Verwaltung der Staatsschulden bekannt, daß der Juli coupon der Staatsschuld zwar vom 1. Juli ab eingereicht werden könne, daß aber die Art und der Zeitpunkt der Einlösung derselben seiner Zeit noch bekannt gemacht werden würde.

Bern, 1. Juli. In Folge der gerichtlichen Untersuchung, welche gegen die Verwaltung des Credit foncier suisse eingeleitet ist und in Folge der Verhaftung des Directors der Gesellschaft, Fornerod zu Paris, haben hier die Verwaltungsräthe Bantier und Legrange ihr Amt gleichfalls niedergelegt. Man glaubt, daß Bantier auch in Folge dessen von seinem Regierungsposten zurücktreten wird.

Paris, 1. Juli. Der „Agence Havas“ sind Nachrichten aus Sevilla zugegangen, denen zufolge dort schon am 27. v. M. wegen der drohenden Haltung der Freiwilligen der Belagerungszustand proclamirt worden ist. Es wurde ein Zusammenstoß zwischen den Truppen und der Bevölkerung befürchtet.

Brüssel, 1. Juli. Der „Nord“ veröffentlicht in französischer Uebersetzung den Text des neuen vom Sultan dem Vizekönig von Egypten ertheilten Firman, durch welchen die bisher bekannt geworden Einzelheiten der dem letzteren verwilligten Concessionen in allen Punkten ihre Bestätigung finden.

London, 1. Juli. Der Regierung ist ein Telegramm aus Alexandrien vom gestrigen Datum zugegangen, durch welches die von Samuel Baker am 29. Juni telegraphisch gemeldeten Nachrichten bestätigt werden. In dem letzteren Telegramme wird von Samuel Baker gemeldet, daß er mit seinem Gefolge gesund und wohl in den an Egypten annectirten Aequatorial-Ländern angekommen sei. Seine Mission sei vollständig gelungen, alle Empörungsbewegungen seien unterdrückt, er sei Herr geworden über Hinterlist und Verrath und habe die Regierung der neuen Länder geordnet und eingerichtet. Die Wege nach Zanzibar und bis zu dem schiffbaren Zafar-Fluß lägen

offen. — In demselben Telegramme von Alexandrien zeigte der dortige englische Consul an, daß der Cholera wegen voraussichtlich für die von Venedig kommenden Schiffe eine Quarantäne eingerichtet werden würde.

London, 1. Juli. Nach Berichten, welche „Reuters Telegramm-Compagnie“ aus Brasilien zugegangen sind, befindet sich der Handel in Buenos-Ayres und Montevideo in einer bedauerlichen Lage und eine Geldkrise ohne Gleichen ist ausgebrochen.

London, 1. Juli. Nach einem in der „Times“ enthaltenen Telegramm aus Konstantinopel vom gestrigen Tage lautet die nunmehr von der Pforte ergangene Interpretation des die Abgabenerhebung betreffenden Artikels der Suezkanal-Concession folgendermaßen: Die Compagnie hat das Recht, von allen Schiffen ohne Unterschied Abgaben zu erheben nach dem Maße ihrer wirklichen Tragfähigkeit, welche nach dem besten Meßungssystem festgestellt ist. Als solches erkennt die Pforte officiell das System Moorson an und ist der Ansicht, daß die Abgaben so lange nach dem Netto-Tonnengehalte zu berechnen sind, bis ein allgemeines internationales System der Tonnemessung eingeführt sein wird.

Sunderland, 1. Juli. Der hier neu erbaute Dampfer des hiesigen Lloyd, „Washington“, ist heute nach Stettin in See gegangen.

Konstantinopel, 30. Juni. Der neuernannte Gesandte des deutschen Reichs, v. Zimmern, ist hier eingetroffen. — Der Sultan hat, einer Meldung des „Levant Herald“ zufolge, den Vizekönig von Egypten — um demselben einen neuen Beweis seines Wohlwollens zu geben — bei der letzten, demselben ertheilten Audienz aufgefordert, durch das nur für Souveräne und die Vertreter der auswärtigen Mächte bestimmte Thor bei ihm einzutreten.

Washington, 30. Juni. Berichte aus Nashville und Cincinnati melden, daß die Cholera dort einige, wenn auch nicht erhebliche, Fortschritte mache.

Newyork, 1. Juli. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist auch in St. Louis die Cholera ausgebrochen.

Gesetz, betreffend die Abänderung der Reichstags-Wahlkreise 5 und 6 des Regierungsbezirks Oppereln im Königreiche Preußen. Vom 20. Juni 1873.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen u. dergleichen, im Namen des Deutschen Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, wie folgt: Einziger Paragraph. Die Wahlkreise Preußen und Rationow — 5. und 6. Wahlkreis des Regierungsbezirks Oppereln im Königreiche Preußen (Anlage C. des Reglements vom 28. Mai 1870 zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag des Norddeutschen Bundes, vom 31. Mai 1869, Bundes-Gesetzbl. S. 275) — bestehen fortan: a) der Wahlkreis Preußen (5): aus den landrätlichen Kreisen Preußen und Tarnow, b) der Wahlkreis Rationow (6): aus den landrätlichen Kreisen Rationow und Rabeze. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insignel. Gegeben Schloß Wabersberg, den 20. Juni 1873. (L. S.) Wilhelm. Fürst v. Bismarck.

Das 16. Stück des Reichs-Gesetzblattes, enthält unter Nr. 933 das Gesetz, betreffend außerordentliche Ausgaben für die Jahre 1873 und 1874 zur Verbesserung der Lage der Unterofficiere. Vom 14. Juni 1873; unter Nr. 934 das Gesetz, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf für die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen und für die im Großherzogthum Luxemburg gelegenen Strecken der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn. Vom 18. Juni 1873; unter Nr. 935 das Gesetz, betreffend die Abänderung der Reichstags-Wahlkreise 5 und 6 des Regierungsbezirks Oppereln im Königreiche Preußen. Vom 20. Juni 1873; unter Nr. 936 das Gesetz, betreffend die Controlle des Reichshaushalts für das Jahr 1873. Vom 22. Juni 1873; unter Nr. 937 das Gesetz, betreffend die Einführung des Gesetzes des Norddeutschen Bundes über die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften v. 4. Juli 1868 im Königreiche Bayern. Vom 23. Juni 1873; und unter Nr. 938 den Allerhöchsten Erlass, betreffend die revidirte Instruction zum Gesetze vom 7. April 1869 über Maßregeln gegen die Kinderpest. Vom 9. Juni 1873.

Das 17. Stück des Reichs-Gesetzblattes, enthält unter: Nr. 939 das Gesetz, betreffend die Verlängerung der Wirksamkeit des Gesetzes über die Ausgabe von Banknoten, vom 27. März 1870. (Bundes-Gesetzbl. S. 51.) Vom 30. Juni 1873.

Das 23. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 8142 den allerhöchsten Erlass vom 21. Mai 1873, betreffend die Genehmigung des Statuts der Centrallandschaft für die preussischen Staaten; und unter Nr. 8143 das Gesetz, betreffend die auf Grund des Reichsgesetzes vom 8. Juli 1872 zur Ueberweisung an Preußen gelangenden Geldmittel, vom 5. Juni 1873.

Das 24. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 8144 das Gesetz, betreffend die Erbschaftsteuer. Vom 30. Mai 1873, und unter Nr. 8145 das Gesetz, betreffend die Verwerthung der Fortschreibungen aus den Staatswaldungen in den vormals kurfürstlichen Landesteilen. Vom 6. Juni 1873.

Militär-Wochenblatt.] v. Lettow, Maj. vom Kriegsministerium, als Commr. des Jül.-Bat. in das 3. Pomm.-Inf.-Regt. Nr. 14 befehrt. Prinz Wilhelm von Württemberg Königl. Hoh. Rittm. und Esc.-Chef im Garde-Hul.-Regt., der Char. als Maj. verliehen. v. Bentivegni, Oberst a. D., früher Oberst-Lt. im Kaiser Franz-Garde-Regt. Nr. 2, in die Kategorie der zur Disp. gestellten Offiz. versetzt. v. Drygalsky, Maj. von der Inf. des Reichs-Landw.-Bats. Berlin Nr. 35, mit seiner bisher. Unif., der Abschied bewilligt. Werner, Kapit.-Lt., zum Korvetten-Kapt. befördert. Perino, See-Kapit. von der 2. Marsofen-Div., zur Reserve entlassen. Holz, Dautwiz, Schwarzlose, v. Holleben, Strauch, Cönnig, v. Lepel-Ortiz, Hartog, Meyer, Gr. v. Ranow, Ficht. v. Seidenborff, v. Schwerin-Schwerinsburg, Alschmann, v. Gloeden, v. Arnim, Gr. v. Haugwitz, v. See, Patente ihrer Charge vom 15. October 1870 verliehen.

Hannoversche Disconto- und Wechselbank.

Die Herren Actionaire ersuchen wir dringend

Mittwoch, 2. Juli, Abends 8 Uhr,

aber ganz pünktlich, im Café restaurant zu erscheinen zur Erledigung der Vollmachtsangelegenheit, welche unter Beziehung eines Notars in derselben zum vollgültigen Anstrag gebracht werden muß. Wir haben die beste Zuversicht, durchzudringen, wenn uns von allen Herren Interessenten volle Unterstützung zu Theil wird. Wir bitten deshalb wiederholt, vollzählig zu erscheinen, versehen mit den Depositionsscheinen des Kassenvereins und der Breslauer Wechselbank, resp. mit den Actien, insoweit solche noch nicht deponirt sind.

Das Comité.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Grah, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Plantagen - Mocca - Kaffee,

roh, à Pfd. 12 Sgr., bei 10 Pfd. a 11 1/2 Sgr., Bruch Kaffee, gebrannt, à Pfd. 8 Sgr. A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Leimgallert

in größeren Quantitäten mit 50 pCt. Leimgallert billigt durch [836]

Franz Darre

in Breslau, Lauenzienplatz 3a.

Eine große Wohnung

Antonienstraße Nr. 10, eine Treppe, ist für 400 Thaler per Michaelis zu vermieten. [201]

Im Comptoir der Buchdruckerei

Gerrenstraße Nr. 20 sind vorräthig: Deputationscheine, Zettel und Post-Declarationen. Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe. Schiedsmanns-Protokollbücher. Verordnungen und Urtheile. Miethskontingentsbücher. Proceß-Vollmachten. Tauf-, Trau- und Begräbnis-Bücher.